

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!



Krieg in Europa, zwei Flugstunden von uns entfernt. Ein souveränes demokratisches Land wird ohne Grund von einem Aggressor brutal angegriffen. Menschen sterben, sind auf der Flucht, haben Angst und sind in großer Not. Der 24. Februar 2022 wird, wie es Bundeskanzler Olaf Scholz in seiner Regierungserklärung bezeichnete, als Zeitenwende in die Geschichte eingehen.

Diese Zeitenwende sei Herausforderung und Chance zugleich. Nach einem Moment der Schockstarre beginnen die Bürgerinnen und Bürger Recklinghausens, die Menschen in Deutschland und in Europa auf die Straßen und in die Kirchen zu gehen, um ihren Protest auszudrücken, um zu beten, um ihren Anspruch auf Demokratie und Freiheit zu reklamieren. Die Politiker und Politikerinnen im Parlament betonen in einer seltenen Einigkeit, alles zu unternehmen, was den Menschen in der Ukraine hilft, was ihrer und unserer Sehnsucht nach Demokratie und Freiheit dauerhaften Bestand garantiert. Das alles hat seinen Preis. Lassen Sie uns bereit sein, ihn zu bezahlen.

Auf das möglichst schnell die Waffen in der Ukraine ruhen.

Ihr Joachim van Eickels

Inhalt

Editorial	2
Mindestlohn – ein fairer Lohn?	3
„Es ist nicht einfach, katholisch zu sein“	4
„Aktuell halten die Ukrainer für ganz Europa ihren Kopf hin“	6
Sozialer Ort / Soziale Person	8
Serie: Beeindruckende Filme aus meinem Leben	9
Religiöses Leben	10
Naherholung	14
Unterwegs auf neuen Wegen	15
Ein Schichtplan passend zum Leben	16
Mein Fahrrad und ich... ..	18
los geht's	18
Internationaler Frauentag am 8. März	19
Termine	20
In sich gehen. Außer sich sein	21
Wer - Wo - Was: In Recklinghausen	22
Der Schlusspunkt	23

geistREich-Lieferung

Es hat in letzter Zeit wieder vermehrte Rückmeldungen gegeben, dass geistREich nicht überall regelmäßig geliefert wird. Falls Sie davon betroffen sind, können Sie sich unter der E-Mail-Adresse anna-maria.janda@vest-logistik.de melden, um Hilfe zu bekommen. In dem Zusammenhang noch zwei Hinweise: 1. In jeder Kirche finden Sie aktuelle geistREich-Exemplare zum Mitnehmen. 2. Falls Sie an ihrem Postkasten einen Vermerk haben, der die Lieferung kostenloser Zeitungen untersagt, dürfen die geistREich-Boten unsere Zeitung aus rechtlichen Gründen nicht einwerfen. Bitte informieren Sie darüber auch andere.

geistREich IMPRESSUM

Kirchenzeitung für Recklinghausen

Herausgeber:
Stadtkomitee der Katholiken
in Recklinghausen

Vorsitzender:
Gustav-H. Peters

Redaktion:
Joachim van Eickels, Beatrix Becker,
Thomas Schönert, Michael Richter,
Daniel Maiß, Hanno Rother,

Hans Spiza, Dieter Reimann, Gustav-H. Peters, Aloys Wiggeringloh, Georg Stawski, Georg Möllers, Cilli Leenders-van Eickels, Alexandra Eusterbrock, die Öffentlichkeitsausschüsse der katholischen Pfarreien in Recklinghausen und als Gastautoren: Maria Voß, Karl Kemper, Benedikt Kemper, Joachim Feldmann

Fotos: privat, pixabay, shutterstock,
Titel und Seite 7: Katja und Stefan Jörns

Gestaltung/Layout:
Marcel Selan c/o Verlag Lensing-Wolff GmbH & Co. KG, Westenhellweg 86-88, 44137 Dortmund

Kontakt:
kd-recklinghausen@bistum-muenster.de
www.geistreich-re.de

Druck:
Lensing Zeitungsdruck GmbH & Co. KG
Auf dem Brümmer 9 · 44149 Dortmund

Anzeigen und Organisation
Medienhaus Bauer GmbH & Co.KG
Kampstraße 84b · 45772 Marl

Tel: +49 (0) 23 65 - 107 - 0
Fax: +49 (0) 23 65 - 107 - 1490

Registergericht: Recklinghausen, HRA 119
Ust-Ident-Nr.: DE 127 122 539
E-Mail: info@medienhaus-bauer.de
Geschäftsführung: Volker Stennei

Mindestlohn – ein fairer Lohn?

Der lange Weg zu einer gerechten Bezahlung

Menschenwürdige Arbeit ist die Grundlage einer guten Wirtschaft und einer solidarischen Gesellschaft. Dies gilt für die Anerkennung der Ehrenamtsarbeit wie die faire Bezahlung von Erwerbsarbeit. Eine zentrale Forderung der katholischen Soziallehre ist ein fairer und gerechter Lohn, der den arbeitenden Menschen und ihren Familien zum Leben reicht. Der gegenwärtige Mindestlohn von 9,82 € pro Stunde schützt nicht vor Armut und reicht nicht aus um soziale Sicherheit und Teilhabe zu garantieren.



Benedikt Kemper

- Geboren 1959 in Heiden
- verheiratet, zwei Töchter
- Von 1993 bis 2010 Bezirkssekretär der KAB Borken
- seit 2010 Rechtssekretär der KAB in Wesel
- Vorsitzender KAB St. Georg Heiden

Zugleich verschärft ein zu niedrig angesetzter Mindestlohn zwangsläufig das Risiko von Altersarmut. Wer ein Leben lang in Vollzeit für den Mindestlohn arbeitet, erhält eine Rente unterhalb des Hartz-IV-Satzes. Deshalb fordert die KAB die Anhebung des Mindestlohns auf mindestens 14,09 Euro. Das entspricht 60% des derzeitigen Durchschnittseinkommens und ist die Untergrenze für einen Arbeitslohn, der Menschen nicht aus der Gesellschaft ausschließt, sondern ihnen einen würdevollen Platz in der Gemeinschaft ermöglicht.

Der Ausbau des Niedriglohnssektors hat zu Löhnen geführt, von denen ein menschenwürdiges Leben nicht möglich ist. Armut trotz Arbeit ist die Folge. Der gesetzliche Mindestlohn zieht eine Grenze nach unten. Er ist die Haltelinie gegen die Ausbeutung der Beschäftigten. Lohnarmut in einer reichen Gesellschaft bedeutet Ausgrenzung, weniger soziale Sicherheit und Teilhabe. Für die KAB hat der gesetzliche Mindestlohn deshalb ganz zentral auch eine gesellschaftliche und soziale Funktion. Es geht um ein menschenwürdiges Leben für alle und den sozialen Zusammenhalt auch durch faire und gerechte Löhne.

Auswirkungen für Arbeitnehmer liegen auf der Hand: Mehr Lohn bedeutet mehr Geld zum Leben. Höherer Lohn bedeutet höhere Absicherung bei Arbeitslosigkeit und eine höhere Rente im Alter. Zusätzlich zur materiellen Auswirkung geht es auch um Anerkennung für geleistete Arbeit. In der Corona-Pandemie wurde über zu niedrige Löhne in der Pflege, der Logistik und im Hotel- und Gaststättengewerbe diskutiert, über skandalös niedrige Einkommen, gerade in „systemrelevanten“ Berufen. So wird deutlich, dass Lohn nicht nur Anerkennung für individuelle Leistung ist, sondern auch das Wertgefüge einer Gesellschaft widerspiegelt. Befürchtungen bei der Einführung des gesetzlichen

Mindestlohns, dass es zu einem massiven Abbau von Arbeitsplätzen, zu Betriebsverlagerungen und einem Hochschnellen der Arbeitslosenzahlen kommen würde, haben sich als falsch erwiesen.

Es gab positive Effekte:

Durch den gesetzlichen Mindestlohn wurde das Lohngefälle zwischen den alten und den neuen Bundesländern verringert.

Die Anzahl der versicherungspflichtigen Beschäftigten ist gestiegen, da vor allem Minijobs in reguläre sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse umgewandelt wurden. Davon haben besonders Frauen profitiert.

Die Inlandsnachfrage wurde gestärkt.

Die korrekte Zahlung des Mindestlohns kontrolliert der Zoll. Nach dessen Angaben wurden im Jahr 2015 1316 und im Jahr 2018 6220 Fälle an Mindestlohnunterschreitungen aufgedeckt. Trotz einer Ausweitung der verfolgten Verstöße werden in Deutschland aber weiterhin nur etwa zwei Prozent der Betriebe kontrolliert. Die Kontrolldichte ist zu gering. Zudem fallen die Sanktionen bei Verstößen gegen § 21 des Mindestlohngesetzes in der Regel moderat aus. Das Personal beim Zoll muss deshalb deutlich aufgestockt werden, ebenso muss es eine Verschärfung der Dokumentationspflicht geben.

Ohne Gewerkschaften und Verbände wie die KAB gäbe es keinen gesetzlichen Mindestlohn. Jetzt geht es darum, die Erhöhung auf 14,09 Euro zu erreichen. Der Konsens in Teilen der Politik, den Mindestlohn auf 12 Euro zu erhöhen, ist ein gutes Zeichen. Es ist auch das Ergebnis des Bohrens „dicker Bretter“ in der Politik.

Die Corona-Pandemie hat deutlich gemacht, dass ein gesellschaftlicher Konsens über gerechten und fairen Lohn überfällig ist. Die KAB wird ihren Teil dazu beitragen.

■ Benedikt Kemper | Gustav Peters



Das Haus der Begegnung in Recklinghausen

Gepflegt werden und zuhause sein!



Castroper Straße 88 · 45665 Recklinghausen
Telefon 0 23 61 / 30 66-0
www.seniorenheim-recklinghausen.de



Geborgenheit im Alter (er-)leben.

Wir sind ein familiengeführtes Haus und laden unsere Bewohner ein, in einer familiären Atmosphäre aus Geborgenheit, Wärme und Vertrauen zuhause zu sein und sich wohl zu fühlen.



In Würde umsorgt sein.

Wir arbeiten ausschließlich mit erfahrener Fachpersonal, an das wir sowohl in menschlicher als auch in professioneller Hinsicht höchste Anforderungen stellen. Hochwertige aktivierende Pflege, respektvoller Umgang und fachliche Kompetenz sind für uns eine Selbstverständlichkeit.



Platz für Begegnung und Privatsphäre.

Die Raumgestaltung unserer 80 Einzelzimmer schafft ein freundliches Wohnambiente und ist auf die Wahrnehmung des Moments hin ausgerichtet. Unsere einladend gestaltete Gartenanlage bietet ein Stückchen Natur und lädt zum Verweilen, wie zur Bewegung, an der frischen Luft ein.



Diese Gebetskette hat Maria Muhle mit angehenden Kommunionkindern gebastelt.

„Es ist nicht einfach, katholisch zu sein“

Maria Muhle sieht viele Missstände und großen Reformbedarf in der katholischen Kirche. Trotzdem engagiert sich die 42-Jährige in ihren Gemeinden vor Ort.

Nachdenklich sitzt Maria Muhle daheim am Esszimmertisch, nippt noch einmal an ihrem Tee. „Es ist nicht einfach, in der jetzigen Zeit katholisch zu sein“, sagt sie schließlich mit Blick auf die Amtskirche.

„Das ist schon erschreckend, was da passiert. Rom ist total weltfremd, entrückt, da stimmt vieles nicht“, betont die 42-Jährige. Doch Maria Muhle ist nicht nur katholisch, sie engagiert sich auch vielfältig in der katholischen Kirche – in den Recklinghäuser Gemeinden St. Pius und St. Michael: Sie ist im Pfarrgemeinderat und der Frauengemeinschaft, gestaltet Gottesdienste, bereitet Kinder auf die Kommunion vor, macht mit ihrer Familie beim Sternsingen mit. Wie passt das zusammen: Zum einen die Kritik an der Kirche, zum anderen der Einsatz in der Kirche?



Maria Muhle mit ihrer Tochter Elisabeth



Maria Muhle

- geboren in Recklinghausen
- 42 Jahre alt
- verheiratet, Mutter von vier Kindern im Alter von zwei, neun, elf und dreizehn Jahren
- Sozialpädagogin, zurzeit in Elternzeit
- seit Jahren engagiert in den Recklinghäuser Gemeinden St. Pius und St. Michael, die zur Pfarrei St. Peter gehören

Maria Muhle trennt hier zwischen zwei Welten – zwischen der veralteten Amtskirche in Rom und der engagierten Gemeinde vor Ort. „Ein Bezug zwischen den Menschen unten und oben ist nicht vorhanden“, stellt die Recklinghäuserin fest.

Da ist zum einen die Amtskirche: Der vielfache Missbrauch sei erschreckend, ebenso der Umgang der Kirche mit ihm, „da gibt es keine Offenheit, es wird immer nur wenig zugegeben, kaum Schuld eingestanden. Sehr frustrierend.“ Der Umgang mit Sexualität „ist neben der Realität“, die Benachteiligung der Frauen „total ärgerlich“ – ebenso das geringe Zutrauen in die Laien vor Ort. Für Maria Muhle steht fest: „Es wird verharrt, nichts verändert. Und ich glaube, Gott ist da anderer Meinung, ganz klar.“

Doch so deutlich die Mutter von vier Kindern einerseits mit der Amtskirche ins Gericht geht, so sehr schätzt sie andererseits ihre lebendige Gemeinde und Gemeinschaft in Hochlarmark. So ist von der ernsten Nachdenklichkeit in ihrem Gesicht nichts mehr zu sehen, wenn Maria Muhle über ihre Mitarbeit und die Motive ihres Einsatzes spricht. Die junge Frau erzählt lebendig vom Einsatz für die Gemeinschaft, davon, etwas vor Ort verändern zu wollen, auch vom Spaß, den sie bei ihrem Ehrenamt hat.

„Dabei geht es mir auch darum, den Glauben

etwas moderner, lockerer zu gestalten“, betont sie – zum Beispiel mit Blick auf neue Gottesdienst-Formen, die angenommen werden. „Und dabei sollten wir in der Kirche nicht ständig vorschreiben, dass man dies und das tun muss, sondern anderen helfen, ihren Glauben zu entwickeln, einen eigenen inneren Weg zu finden.“

Dazu passend liegt auf dem Tisch vor Maria Muhle eine bemalte Gebetskette, die aus fünf Holzperlen besteht. „Die haben wir bei der Kommunionvorbereitung gebastelt“, berichtet die Katechetin und erklärt die Teile der ungewöhnlichen Kette: „Die bunte Perle steht für Gott, mit dem wir im Gebet sprechen, die Perle mit dem lachenden Gesicht für das, was gut gelaufen ist, für das wir dankbar sind. Das traurige Gesicht erinnert an Schlechtes, über das man sich ärgert. Bei der Kussmund-Perle denken wir an die Menschen, die wir lieb haben und die sogenannte Pssst-Perle am Ende, die nicht bemalt ist, steht für die Dinge, die man für sich behalten möchte.“ Maria Muhle hofft, dass die Kinder mit Hilfe der Perlen etwas mitnehmen, ihnen gemäße Anregungen erhalten. Denn der vierfachen Mutter geht es bei ihrem Engagement auch um Bereicherung – für andere, aber auch für sich selbst und die eigene Familie: „Mir bringt das Engagement viel, die Gemeinschaft tut mir gut, der Glaube ist eine Stütze für mich. Und ich hoffe, meine Kinder nehmen da auch ein Stück von für sich mit – über schöne Aktionen wie das Sternsingen oder den Blühstreifen-Einsatz, über eigenes

Gregor Kortenjann:

„Liebe Kirche, Du wirst mich nicht so schnell los!“

Gregor Kortenjann engagiert sich in der Gastkirche und im Gasthaus RE.



Hohe Kirchenaustrittszahlen, weniger Gottesdienstbesucher – viele Menschen sind enttäuscht von ihrer Kirche. Auch kirchlich Engagierte hadern mit der Institution, für die sie doch oft genug sprichwörtlich „den Kopf hinhalten“.

„Kirche-und-Leben.de“ hat mit einigen kirchlich aktiven Frauen und Männern darüber gesprochen, wie sie die Kirchenkrise empfinden und was diese für ihr eigenes Engagement bedeutet, so zum Beispiel mit Gregor Kortenjann aus Recklinghausen. Er engagiert sich seit vielen Jahren in der Gastkirche und im Gasthaus Recklinghausen, wo soziale Arbeit ganz praktisch organisiert wird.

Zu meiner Person: Ich bin 75 Jahre alt, verheiratet und zweifacher Opa. Im wahrsten und übertragenen Sinne des Wortes habe ich ein Drittel meines Lebens im Schatten der Kirche, genauer gesagt der St. Michaelskirche in Recklinghausen-Hochlarmark verlebt. Mit dem Begriff Schatten beschreibe ich allerdings nicht mein damaliges Erleben von Kirche. Im Gegenteil: Meine familiär bedingte Sozialisation mit und in der katholischen Kirche besicherten mir eine schöne Kinder- und Jugendzeit in fast allen damals möglichen kirchlichen Funktionen.

Scheußliche Missbrauchssituationen, wie sie heute aufgedeckt werden, habe ich nie erlebt. Dennoch wird mir mit zunehmendem Alter bewusst, dass auch ich damals eine Art Missbrauch erlebt habe: den systemischen Machtmissbrauch.

Bild vom strafenden Gott

Die Gewissens(ver)formung durch Vertreter der Kirche – in der Regel sich der „heiligen“ Kirche gegenüber verpflichtet fühlende Priester – macht mich immer noch nachdenklich, manchmal sogar zornig. Ich denke an den uns vorgestellten Sünden katalog, an die Vermittlung eines strafenden Gottesbildes, an einen Gott, den in seiner Größe nur die Katholiken für sich „gepachtet“ hatten, an Auftritte von kirchlichen, an die „schöne“ Zeit der Monarchie erinnernde Würdenträger.

Diese Wahrnehmungen haben mich seit meiner Heirat vor fast 50 Jahren zu einem veränderten Handeln oder Engagement innerhalb der Kirche geführt. Meine damalige Ortsgemeinde wurde uns zu „eng“, sodass wir nach einigen Jahren des „Kirchentourismus“ durch „offen und modern“ erscheinende Gemeinden schließlich in der Recklinghäuser Pfarrei Heilig Kreuz ankamen.

Rückzug aus dem Pfarrgemeinderat

Als man uns dort – ich war mittlerweile Pfarrgemeinderatsvorsitzender – herauskomplimentierte („Ich wünsche Ihnen, dass Sie in einer anderen Gemeinde ihre Heimat finden“), wurden wir vom damaligen Gastkirchenpfarrer Bernhard Lübbering herzlich eingeladen und haben seitdem dort unsere kirchliche Heimat gefunden.

Im Bereich Gastkirche/Gasthaus versuchen wir uns unterschiedlich einzubringen: Gesprächsdienst, Gasthausrat, Empfangsdienst und wo manchmal Bedarf ist. Das machen wir gern, weil wir hier „un-normale“ Erfahrungen machen, uns hier Wertschätzung und viel Vertrauen entgegengebracht wird, unser Leben sinnvoll strukturiert wird und wir, in Gemeinschaft mit anderen, Gott in verständlichem Wort, in ansprechender Liturgie und gelebter Tat erleben und wirken lassen können.

Dogmengläubigkeit der katholischen Kirche

Angesichts augenblicklicher vielfältiger Diskussionen innerhalb und außerhalb der Kirche hat das Wort „Kirchenaustritt“ für mich noch nie eine Rolle gespielt. Ich zahle übrigens noch immer Kirchensteuer! Ich gebe Kirchenkritikern vielfach recht. Ich schäme mich manchmal, „einem solchen Verein“ anzugehören, mich überkommt „Fremdschämen“ angesichts mancher folkloristischer Verkleidungen und Titel. Ich kann und konnte den Text „Ich glaube an die Kirch´ allein, die einig, heilig, allgemein...“ noch nie ehrlichen Herzens mitsingen. Ich verzweifle fast an der Dogmengläubigkeit der katholischen Kirche. Ich wünsche mir eine von überholten Vorstellungen gereinigte, auf die Person Jesus hin ausgerichtete Reformation.

Veränderung durch Mitgestaltung

Aber um etwas zu bewahren und erfolgreich zu ändern, bedarf es einer Organisation, eben der Kirche, welche ich vor Ort in einer Gemeinde – ich zum Beispiel in der Gastkirchengemeinde – erleben und mitgestalten kann. Zwei persönliche Erlebnisse bestärken mich in dem Entschluss, „dabei“ zu bleiben: Wenn ich „kirchenfremden“ Personen davon erzähle, dass ich noch „dazu“ gehöre, muss ich schon mit einem höflichen „Stirnrunzeln“ rechnen. Wenn diese Personen allerdings ortskundig sind und erfahren, dass ich etwas mit der Gastkirche und dem Gasthaus zu tun habe und dort auch mitgestalten kann, kommt oft die Reaktion „Ja dann...“.

Einsamkeit nach Kirchenaustritt

Vor wenigen Tagen sagte mir eine gute Bekannte, die nach ernsthafter Überlegung sich von ihrer Kirche losgesagt und das auch offiziell vollzogen hat: „Ich fühle mich irgendwie einsam.“

Fazit: Liebe Kirche, Dich werde ich und Du wirst mich so schnell nicht los!

Quelle: www.kirche-und-leben.de

Engagement wie das Messedienen. Der Glaube kann Heimat und Zuflucht geben – gerade in schwierigen Lebenssituationen.“

All das sind für Maria Muhle gute Gründe, sich in der katholischen Kirche zu engagieren – trotz der katholischen Kirche. Dieser Gegensatz ist ihr voll bewusst: „Die Basis ist beim Thema Reformen viel weiter als Rom. Und man muss bei der Arbeit vor Ort die Amtskirche beiseite schieben, ausblenden.“

Dabei erlebt die Recklinghäuserin die Diskrepanz zwischen unten und oben, die „Missstände in der katholischen Kirche“ durchaus als belastend: „Es ist schon schwierig, ein Engagement in dieser Kirche in Diskussionen zu rechtfertigen, ich kann Bedenken von anderen da durchaus verstehen“, sagt Maria Muhle – auch mit Blick auf Gespräche im Bekannten- und Verwandtenkreis.

So wünscht sie sich unbedingt Reformen in der katholischen Kirche: „Kirche muss viel mehr Umbruch wagen, den Menschen vor Ort mehr zutrauen – aber es geschieht nichts, Kirche hinkt total hinterher.“

Und es klingt nicht gerade hoffnungsvoll, wenn sie – jetzt wieder sehr nachdenklich – hinzufügt: „Ich weiß nicht, ob wir das noch erleben, dass Kirche sich wirklich verändert. Und wenn man die hohe Zahl der Austritte sieht: Wenn sich Kirche nicht bald bewegt, hat sich das irgendwann erledigt.“ Auch hier passt der Satz: „Es ist nicht einfach, in der jetzigen Zeit katholisch zu sein.“

■ Thomas Schönert

Meisterbetrieb seit 1957

Fenster-Böker

GmbH

Hugo Böker Tischlermeister
Nico Böker Tischlermeister

Tischler NRW

CE

VEKA Das Qualitätsprofil

Zuhause. Ein gutes Gefühl.

RAL „Klasse A“. Damit Sie sich zuhause rundum geborgen fühlen können. Wir beraten Sie gerne ausführlich!

Akkoallee 59 - 61 45659 RE-Hochlar
Fon: 02361/23381
kontakt@fenster-boeker.de
Fax: 02361/183434
www.fenster-boeker.de

Elektroinstallation Alarmanlagen

VERLOH

Alarm & Elektrotechnik

Alarmanlagen Sicherheitstechnik Elektroinstallation Kommunikationstechnik

Gregor Verloh | Elektromeister | www.verloh.de

Tiefer Pfad 34a | 45657 R'hausen | 0 23 61- **1 78 79**



„Aktuell halten die Ukrainer für ganz Europa ihren Kopf hin“

Volodymyr Omelchenko ist in großer Sorge um seine ukrainische Heimat

Es erscheint wie ein Rückblick in eine andere Zeit, dabei liegt es nicht einmal zwei Wochen zurück. Mitte Februar reiste Volodymyr Omelchenko mit seiner Frau Elisabeth, die in Recklinghausen aufgewachsen ist, in die Ukraine. In Kyiv, wie die Ukrainer ihre Hauptstadt in selbstbewusster Abgrenzung von der russischen Bezeichnung Kiew nennen, wollten sie die letzten Vorbereitungen für ihre kirchliche Hochzeit treffen, die dort im April stattfinden sollte.

Sie verbrachten auch noch einige Tage bei seinen Eltern und Verwandten in der Ost-Ukraine, ca. 30 Kilometer entfernt von den Separatistengebieten im Donbass, wo Volodymyr Omelchenko auch noch seinen 33. Geburtstag feierte. Alles schien unbeschwert. Trotz der Drohkulisse Russlands mit mehr als 150.000 Soldaten entlang der ukrainischen Grenze, war im Land selbst keinerlei militärische Präsenz erkennbar. „Wir haben die Zeit genossen. Noch am Wochenende vor dem Kriegsbeginn haben wir in Kyiv eine Ballett-Vorstellung besucht.“ Doch als dann die Ausreise-Aufforderung der deutschen Bundesregierung verbreitet wurde und die westlichen Medien die Angriffe Russlands vorhersagten, „hat uns das sehr bedrückt und wir standen im krassen Spagat zwischen dem friedlichen Alltag vor Ort und der zunehmenden Sorge der Weltöffentlichkeit.“ Auch seine Eltern hätten die Lage als nicht so bedrohlich eingestuft. So seien sie zunächst vor allem enttäuscht gewesen, als das Paar umgehend die Trauung aus Sicherheitsgründen auf das nächste Jahr verschoben habe.



Volodymyr Omelchenko

- Geboren in der Donetsk-Region
- Seit elf Jahren als einziger der Familie in Deutschland
- Ingenieur der Metallurgie

Auf dem Foto von der Ukraine-Solidaritätsveranstaltung in Dortmund am 25.2.22 trägt Volodymyr Omelchenko den Vyschivanka, eine traditionelle ukrainische Tracht.

Die Situation seit dem Kriegsbeginn

Seit Donnerstag, dem 24. Februar 2022, sei nun alles anders. „Meine Gedanken waren sofort bei meinen Eltern, Angehörigen und Freunden, die überall in der Ukraine verteilt sind. So schnell wie möglich habe ich zu ihnen Kontakt aufgenommen, weil ich mir seitdem einfach nur Sorgen um ihr Leben mache.“

Mehrmals am Tag tausche er sich per Facebook, Signal und Whatsapp mit ihnen aus. Die Situation sei sehr gefährlich, aber nicht hoffnungslos. Leider gebe es keinen Ort in der Ukraine, wo es zur Zeit sicher sei. Seine Freunde seien in der Not, sich entscheiden zu müssen, dabei wüssten sie nicht, wo es gefährlicher oder ungefährlicher sei. „Deswegen sitzen manche Leute zuhause und gehen bei Sirenenalarm in ihre Keller oder in die Metrostationen, häufig die ganze Nacht mit vielen anderen Menschen. Meine Freunde mit Kindern haben Kyiv verlassen und sind jetzt in den Vororten, weil es dort vermeintlich sicherer ist. Andere warten in Kyiv auf die Lieferung von Waffen.“ Von ihnen erfahre er, es gebe nicht genug Waffen für alle, die bereit seien, das Land gegen die aggressiven Invasoren zu verteidigen. Viele Leute seien deshalb mit dem Bauen von Barrikaden und dem Mixen von Molotowcocktails beschäftigt. „Ich bin sehr stolz und beeindruckt, wie alle sich gegen die Angreifer wehren! Es fühlt sich an, als hätte ich jetzt 45 Millionen Verwandte:



Ein Foto vom Regenbogen über Kyiv, ganz in der Nähe des Maidan. Nur wenige Tage vor Kriegsbeginn aufgenommen.

die ganze Bevölkerung der Ukraine!“ Doch damit könne er es nicht bewenden lassen. „Meine Verwandten und Freunde richten sich auch an uns, die wir im Ausland leben, und fordern uns auf, hier auf ihre Lage aufmerksam zu machen und um Hilfen zu bitten.“

Was muss jetzt geschehen?

Er selbst, wie im Übrigen viele Exil-Ukrainer, engagiere sich in diesen Tagen, indem er einerseits Kontakt halte zu den Menschen in der Ukraine und ihnen Mut mache. Andererseits nutze er alle Wege, seine Informationen aus der Heimat in Deutschland weiterzugeben. „Dies ist kein lokaler Krieg. Putin will die Sowjetunion wiederherstellen, er kämpft gegen die Demokratie an sich und das bedroht Deutschland, die EU und die ganze Welt. Deshalb müssen alle die Ukraine unterstützen!“ Auf die Frage, was er jetzt von den Politikern und den Menschen der freien Welt erwarte, nennt der junge Ingenieur umgehend einen Forderungskatalog, den er auch schon auf spontanen Solidaritätsveranstaltungen in Düsseldorf und Dortmund auf der Bühne vor hunderten von Menschen, unter anderem auch dem nordrheinwestfälischen



KostNix Laden – und die, die es sich deswegen was kosten lassen

„Frage nicht, was dein Land für dich tun kann, frage was du für dein Land tun kannst“. Dieser viel zitierte Satz des amerikanischen Präsidenten John F. Kennedy aus seiner Antrittsrede 1961 macht deutlich: kein Staat, keine Stadt, keine Gemeinschaft, keine Kirche kann alles leisten, was getan werden müsste. Es braucht Menschen, die kreative Ideen haben, sich freiwillig engagieren, kraftvoll anpacken, Menschen, die dranbleiben und vieles zum Guten verändern. Drei Menschen auf dem Gertrudisplatz auf der Hillerheide habe ich interessiert zugeschaut und zugehört.



Es gibt nichts Gutes außer man tut es. Darum engagieren sich (v.l.) Dorothea Lücke, Michael Martens und Sandra Mazur gern Woche für Woche für das Angebot des KostNix-Laden auf dem Gertrudisplatz auf der Hillerheide.



Dorothea Lücke, Sandra Mazur und Michael Martens freuen sich: „Viel Kundenschaft ist heute gekommen. Toll! Liegt wohl am Wetter: Endlich

Sonne nach vielen Regentagen. Da will man raus“, sagt Sandra Mazur sichtlich erfreut. Die drei machen ihren Ehrenamtsjob einfach gern. Und das bei jedem Wetter. Warum? „Weil wir viel miteinander lachen, es einfach untereinander gut klappt – und wir an der frischen Luft sind. Aber wichtiger ist, dass wir Menschen gerne helfen und was für die Umwelt tun“, schließt Dorothea Lücke an.

Eine junge Frau hat gerade ihr Auto auf dem Gertrudisplatz geparkt. Sie kommt näher, fragt erstaunt: „Was ist das hier?“ Freundlich wird ihr geantwortet: Der KostNix-Laden. Er ist eine Initiative der Stadtteolförderung „Quartiersmanagement Hillerheide“, ein Beitrag zu ökologischer und sozialer Nachhaltigkeit. Montags, mittwochs und donnerstags von 15.30 bis 18:00 Uhr. Die einen kommen, um zu gucken, andere, um gut erhaltene Dinge abzugeben. Mal eine Wanduhr, immer wieder schöne Pullover, passend zum Rosenmontag gab es sogar Karnevalsverkleidung. Selbstverständlich kann man sich mitnehmen, was einem fehlt. „Schauen Sie sich gern um, vielleicht finden Sie etwas. Kinderkleidung haben wir im Regal“, läßt Sandra Mazur die neue Kundin ein.

Sandra Mazur ist Erzieherin in einer Nachbarstadt und hat sich immer wieder mal für

ihre KiTa hier bedient: „Was andere nicht mehr brauchen, ist uns in der KiTa eine große Hilfe.“ Hilfe ist das Stichwort für Michael Martens. Er vergleicht sein Mitmachen mit seinem früheren Engagement: „Ich war lange Jahre in der Jugendabteilung eines Sportvereins aktiv. Hier ist es anders. Wechselndes Publikum, andere Themen. Nicht nur Sachen ein- und auspacken. Sondern vor allem: Mit offenem Herzen Zuhören ist wichtig. Gerade ältere Menschen erzählen gern wie das ganz normale Leben eben ist. Oft hören wir ein Dankeschön, dass wir überhaupt da sind. Das tut richtig gut.“ Alle nicken. Und das motiviert. Das erlebt das Dreier-Team immer wieder.

Was alle drei erfahren, spricht Dorothea Lücke aus: „Wir lassen uns das hier viel kosten, stehen bei Wind und Wetter draußen, geben ein Stück unserer Freizeit. Wir bekommen aber ganz viel zurück: Anerkennung, gute Laune, Dankbarkeit. Die Begegnungen mit den Menschen unterschiedlicher Generationen bereichern natürlich den eigenen Horizont. Man kommt dadurch ins Nachdenken und bleibt jung. Beim Ehrenamt kann man viel dazulernen für sich selbst. Anderen Menschen helfen bereichert, macht mich selbst froh zufrieden.“

Es ist eine afrikanische Weisheit, die sagt, dass viele Menschen, die an vielen kleinen Orten viele kleine Dinge tun, das Gesicht der Welt verändern. Und sie gilt auf der Hillerheide – und überall!

■ Aloys Wiggeringloh

Serie: Beeindruckende Filme aus meinem Leben

„Auch ein Sheriff braucht mal Hilfe“

Ein Sheriff, ein paar üble Halunken und eine Stadt, deren Einwohner sich vor allem durch Feigheit auszeichnen – wem fällt da nicht sofort der Western „Zwölf Uhr mittags“ (High Noon) ein, Fred Zinnemanns in edlem Schwarz-Weiß gedrehtes, mit mehreren Oscars ausgezeichnetes Meisterwerk von 1952. Ein „Hohelied auf Einsamkeit und Treue“, wie der Schriftsteller Hans Hellmut Kirst befand, mit dem großartigen Gary Cooper und der nicht minder eindrucksvollen Grace Kelly in den Hauptrollen. Doch von diesem „Edelwestern“ soll hier nicht die Rede sein. „Mein“ Film entstand Ende der sechziger Jahre, zu einer Zeit, als die Blütezeit des amerikanischen Wildwestfilms lange vorbei war. Stattdessen bevölkerten finstere Typen von zweifelhafter Moral, die schon mal einen Sarg hinter sich her schleppten und ihre Gegner mit einem Maschinengewehr niedermähten, die Leinwand. Und fast alle hießen Django.

Während die unrasierten Helden des Italowestern für volle Kinos sorgten, drehte Burt Kennedy die ultimative Genreparodie, deren Witz und Einfallsreichtum bis heute unerreicht sind. „Auch ein Sheriff braucht mal Hilfe“ lautet der, zugegeben wenig attraktive, deutsche Titel dieses wunderbaren Films, das Original „Support Your Local Sheriff“ ist um einiges witziger. Wie oft ich ihn gesehen habe, kann ich nicht mehr zählen. Inzwischen befindet er sich als probates Mittel gegen üble Laune einschaltbereit auf der Festplatte unseres Fernsehgerätes.

Die Handlung ist schnell erzählt. Jason McCullough zieht es nach Australien, „weil es dort noch richtige Pioniere gibt“. Doch ihm droht das Geld auszugehen, da sich ein Zwischenstopp in der boomenden Goldgräbersiedlung Calendar als ruinös erweist. Also nimmt er den vakanten Job des Sheriffs an. Und das mit einer Effektivität, die den lokalen Honoratioren gar nicht recht ist. Schließlich hat es noch niemand gewagt, dem herrischen Rancher Danby und seinen ebenso dummen wie brutalen Söhnen, die

den Ort seit langem terrorisieren, die Stirn zu bieten. Doch McCullough lässt sich nicht einschüchtern und schafft es, unterstützt von dem Trunkenbold Jake und von Prudy, der krabatzigen Tochter des Bürgermeisters, die Bösewichte zu bezwingen, während sich die feigen Bürger im örtlichen Bordell verkriechen. Aber anders als Gary Cooper in „Zwölf Uhr mittags“ wirft er seinen Stern nicht in den Staub und verschwindet aus der Stadt. McCullough bleibt im Amt, heiratet Prudy und wird später, so berichtet Jake am Ende des Films, sogar Gouverneur.

Gekonnt parodiert „Auch ein Sheriff braucht mal Hilfe“ gängige Handlungsmuster des Western, ohne sie ins Lächerliche zu ziehen. McCullough, von James Garner mit lässiger Eleganz verkörpert, ist ein exzellenter Schütze, der es mit jedem Gegner aufnimmt. Der Danby-Clan erweist sich als durchaus bösartig. Und die hasenherzigen Honoratioren zeichnen sich durch ziemlich abstoßenden Egoismus aus. Manche Szenen des Films werden

auch denen im Gedächtnis bleiben, die ihn nur einmal gesehen haben. Der Trick mit dem Finger im Revolverlauf zum Beispiel. Oder das brandneue Gefängnis, dessen Gitter noch nicht geliefert wurden, so dass McCulloughs Kreativität besonders gefordert ist, als es gilt, einen der Danby-Söhne in Gewahrsam zu halten. Und auf die Idee, einen gedungenen Revolverhelden in die Flucht zu schlagen, indem man ihn mit Straßendreck bewirft, muss man erst einmal kommen.

Zu erwähnen ist auch das perfekt agierende Ensemble, vom charmanten James Garner in der Hauptrolle, über den knorrigen Walter Brennan als Pa Danby, bis zu Joan Hackett in der Rolle der Prudy. Und nicht zu vergessen: Jack Elam als Jake.

Als Erfolgsrezept funktioniert diese glückliche Fügung allerdings nicht. 1970 wurde mit „Latigo“ (Support You Local Gunfighter“) eine Art Sequel gedreht. Ist nicht halb so lustig.

PS: In Joe Hembus' „Westernlexikon“ erhält der Film zwei Sterne, das ist nicht schlecht. Ich würde allerdings mindestens drei geben.

PPS: Georges Marshalls Westernkomödie „In Colorado ist der Teufel los“ von 1958 mit Shirley MacLaine und Glenn Ford hat einiges mit meinem Lieblingsfilm gemeinsam und ist leider viel zu selten im TV zu sehen.

Joachim Feldmann

Filmdaten

ORIGINALTITEL: „SUPPORT YOUR LOCAL SHERIFF“

PRODUKTIONS-LAND: USA

PRODUKTIONSJAHR: 1968 | **REGIE:** BURT KENNEDY

DARSTELLER: JAMES GARNER · JOAN HACKETT
WALTER BRENNAN · HARRY MORGAN · JACK ELAM

LÄNGE: 93 MINUTEN | **FSK:** ab 12

PÄDAGOGISCHE EMPFEHLUNG: Ab 14

GENRE: Komödie | Western





Religiöses Leben

Die Pfarrei St. Peter lädt ein zur **extraTOUR 2** – eine Schatzsuche für Familie durch Recklinghausen

Die Corona-Pandemie macht uns weiter zu schaffen und lässt nicht zu, dass wir uns in größeren Gruppen persönlich treffen. Das ist sehr schade, aber zur Zeit immer noch angeraten.

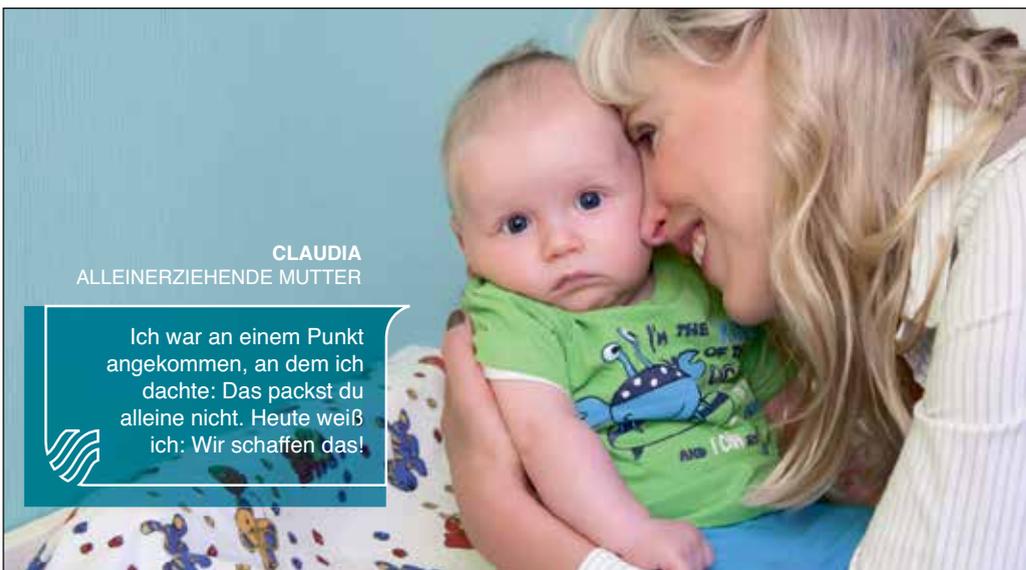


So ist die Idee der „**extraTOUR 2**“ entstanden. Nach der guten Erfahrung aus dem vergangenen Jahr, haben die Kindergartenteams und das Pastoralteam der Pfarrei St. Peter eine Schatzsuche für Familien vorbereitet, die durch die verschiedenen Bezirke der Pfarrei führt. Jede Familie kann für sich allein oder in kleiner vertrauter Gruppe diese Tour unter Corona-Bedingungen machen und sich am Ende über eine Osterüberraschung freuen.

Und so funktioniert die „nicht-digitale“ **extraTOUR 2**: Vom 19. März bis zum 16. April 2022 sind an acht Stationen der Pfarrei Überraschungen vorbereitet, die die Sinne schärfen und zum Mitmachen einladen. Zu jeder Station gehört eine Ziffer, mithilfe derer am Ende das Schloss einer Schatztruhe in den Kirchen St. Peter, St. Suitbert und St. Michael geöffnet werden kann.

Einen „**extraTour2**“-Pass gibt es in den Kirchen der Pfarrei und in den Kindergärten. Alternativ ist er auf unserer Homepage zu finden: www.st-peter-recklinghausen.de

■ Barbara Müllender
Cilli Leenders van-Eickels



CLAUDIA
ALLEINERZIEHENDE MUTTER

Ich war an einem Punkt angekommen, an dem ich dachte: Das packst du alleine nicht. Heute weiß ich: Wir schaffen das!

ALLGEMEINE KINDER-, JUGEND- UND FAMILIENHILFE

Wenn Familie zur Herausforderung wird, sind wir für Sie da



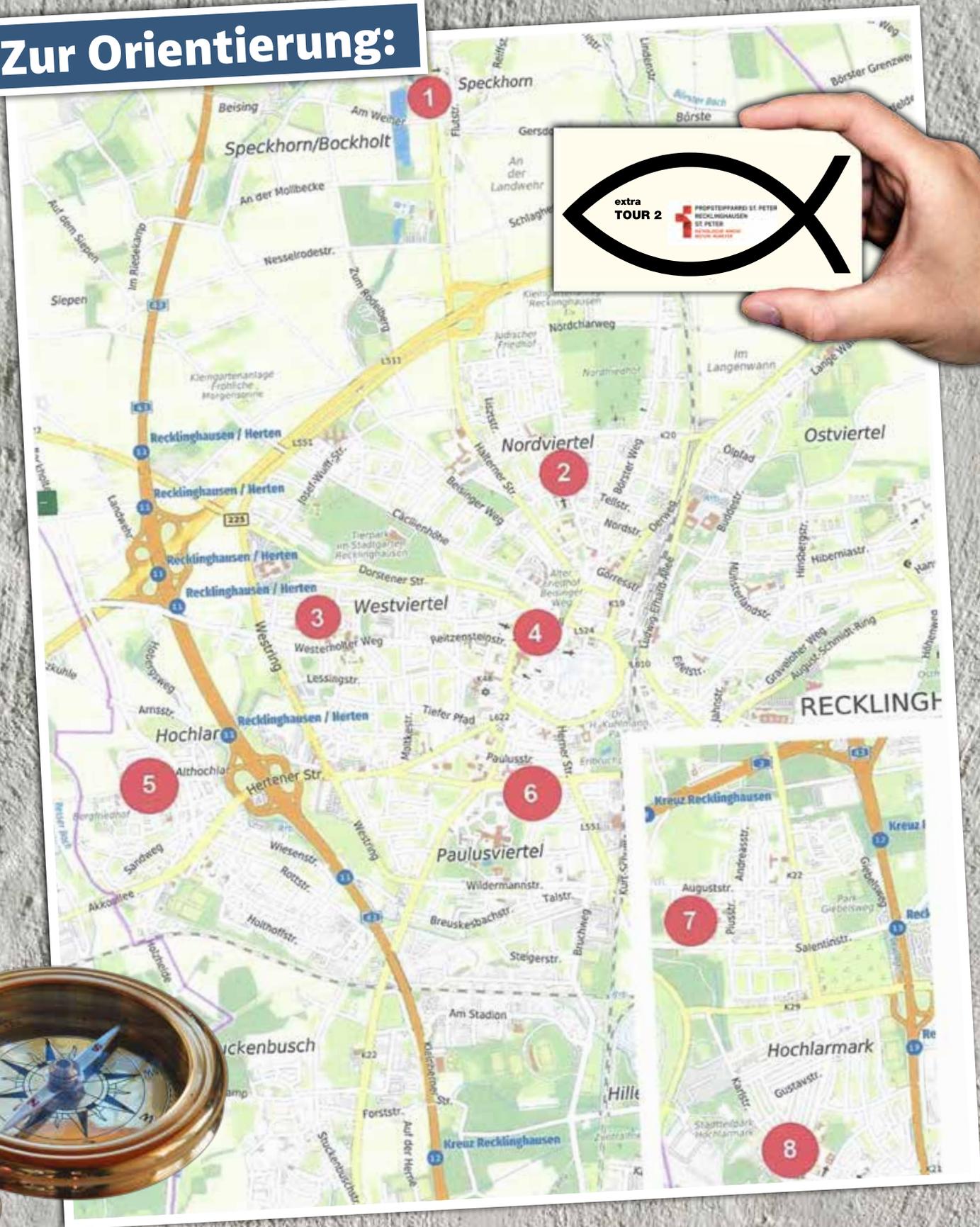
Da sein, Leben helfen

Sozialdienst katholischer Frauen
Recklinghausen e. V.

Tel.: 02361 48598-0
Web: www.skf-recklinghausen.de

Spendenkonto:
Commerzbank AG Recklinghausen
IBAN: DE77 4264 0048 0528 7545 01
BIC: COBADEFFXXX

Zur Orientierung:



Die Anlaufpunkte der acht Stationen sind:

1. Kindergarten Hl. Familie

Flutstr. 145, 45659 Recklinghausen-Speckhorn

2. Kindergarten St. Elisabeth

Schubertstr. 16, 45657 Recklinghausen (Nordviertel)

3. Kindergarten St. Markus

Sankt-Markus-Platz, 45657 Recklinghausen (Westviertel)

4. Kindergarten St. Peter

Im Rom 3, 45657 Recklinghausen (Altstadt)

5. Kindergarten St. Suitbert

Sankt-Suitbert-Platz 7, 45659 Recklinghausen-Hochlar

6. Kindergarten St. Paul

An der Pauluskirche 13, 45657 Recklinghausen (Paulusviertel)

7. Kindergarten St. Pius

Herbertstr. 4, 45661 Recklinghausen-Hochlarmark

8. Kindergarten St. Michael

Michaelstr. 3, 45661 Recklinghausen-Hochlarmark

„Fasten - durchlässig werden für den Hunger nach Leben“



Klimafasten für zukünftige Generationen

Die Fastenzeit ist eine Tradition in meiner Familie, eine Zeit, die Gewohnheiten zu prüfen und bewusster zu leben“, sagt Sonja Kuhlmann, Bildungsreferentin im Areopag. Das Thema Klima sei ihr grundsätzlich wichtig, „denn es geht um die Lebensbedingungen der zukünftigen Generationen auf der Erde.“ Dass sie bewusst vegetarische Mahlzeiten zubereitet, sei schließlich nicht nur lecker, sondern auch ein Beitrag zum Klimaschutz. Deshalb freue sie sich über weitere Anregungen und Ideen im Projekt Klimafasten, die ihr helfen, ihren Alltag klimafreundlicher zu gestalten. „Ich werde die Aktion bei Instagram verfolgen. Mal sehen, was dadurch vielleicht zusätzlich in Gang kommen wird.“ (www.klimafasten.de; www.misereor.de)

Religiöses Fasten für die innere Stärke

Rayhana, Fatma, Bilal und Zylal sind Muslime und gehen in die 10. Klasse der Bernhard-Overberg-Realschule. Sie bekennen übereinstimmend: „Wir leben religiös und darum fasten wir. Mit der Pubertät ist es vom Koran erlaubt. So sammeln wir Punkte bei Gott, erfüllen unsere religiösen Pflichten.“ Den Fastenmonat haben sie in ihren marokkanischen und türkischen Herkunftsfamilien gelernt. Was bringt der Verzicht? Sie haben eine klare Antwort: „Innere Stärke, tiefere Verbundenheit mit Gott und mit der ganzen Familie durch das Fastenbrechen nach Sonnenuntergang mit den Verwandten und Freunden. Selbstverständlich gehört für sie auch das Teilen zum Ramadan. „Natürlich spenden wir mit anderen Geld für ein Tier, zum Beispiel ein Schaf, für die Menschen in Not, jetzt vor allem in Syrien. Und dass wir in der Fastenzeit in die Schule gehen, lenkt gut ab, wenn man beim Fasten mal einen Durchhänger hat.“



Ob am Aschermittwoch und in den sieben Wochen bis Ostern, an Freitagen oder ganz einfach zwischendurch – für viele Menschen ist es eine selbstverständliche und regelmäßige Gewohnheit geworden, auf etwas zu verzichten, um dadurch die Freiheit, die Zeit und den Raum zu haben, sich neuen Möglichkeiten zu öffnen. Das Gewohnte, das Alltägliche für eine bestimmte Zeit

auszusetzen und zur Ruhe zu kommen, wird ganz bewusst als eine kreative Unterbrechung des vertrauten Lebens gewählt. Dadurch können Energien für Neues und Ungewohntes freigesetzt werden. Dahinter verbirgt sich nicht selten ein Hunger nach Leben. Wer dem nachgibt, der kann sich „anleckern“ lassen von neuen Ideen und Verhaltensweisen. Was wollte ich immer schon

mal gerne ausprobieren? Nach welcher Veränderung in meinem Leben steht mir der Sinn? Was könnte der Zugewinn sein, wenn ich alte Gewohnheiten für eine bestimmte Zeit aussetze? geistREich hat mit Menschen in unserer Stadt gesprochen, die auf ganz unterschiedliche Weise fasten wollen.

Joachim van Eickels



Fleischfasten für mehr bewusstes Genießen

Bis zum Aschermittwoch 2021 war der Fleischkonsum für Regina Kosalla und ihren Mann ganz selbstverständlich. Deshalb beschlossen sie, während der Fastenzeit auf etwas zu verzichten, was eine echte Unterbrechung des Alltäglichen darstellt. Am Aschermittwoch war also Schluss mit Wurst und Fleisch. „Die ersten Tage waren besonders schwierig, denn wir mussten unsere Standardrezepte durch neue, fleischlose Rezepte ersetzen“, beschreibt Regina Kosalla ihr Experiment. Aber mit jeder neuen Rezeptidee, wurde der Verzicht leichter. „Wir haben viele sehr schmackhafte Alternativen kennen und schätzen gelernt. Nach unserem Selbstversuch sind wir zwar keine Vegetarier geworden, aber Fleisch steht heute nur noch einmal auf dem Speiseplan. Das ist dann etwas Besonderes, was wir sehr bewusst genießen.“

Spirituelles Heilfasten in Gemeinschaft

Zum Teil schon über einen sehr langen Zeitraum fasten wir zweimal im Jahr, angelehnt an die großen Fastenzeiten im Kirchenjahr – eine Standortbestimmung vor den großen Festen. Wichtig ist uns: zur Ruhe zu kommen, nach innen zu gehen, inzuhalten und durchzuatmen, uns für Neues zu öffnen, durchlässiger zu werden, gesunder zu werden (z.B. bei Arthrose), aufgehoben zu sein in der Gemeinschaft, die spirituellen Impulse über das Fasten hinaus nachklingen zu lassen. Die von allen mitgestalteten Fastentreffen tragen uns durch die Woche. Eine Teilnehmerin sagte über die Woche: „Das ist so schön wie gemeinsam singen!“
Regine Geburzi und Claudia Kuhlmann





Naherholung

Mehr Übersicht und Weitblick

So langsam könnte es wieder bergauf gehen. Die Omikronwand hat einen. Gutteil ihres Schreckens verloren, Nach den Stürmen haben die ersten Sonnenstrahlen den herannahenden Frühling angekündigt. Es zieht viele von uns wieder nach draußen.



Luft sein und die Natur genießen eine Quelle der Erholung sein könnte.

Die beschriebenen Orte habe ich von oben auf dem Quellberg aus einer anderen Perspektive und aus der Ferne gesehen. Ich habe nicht gesehen, wie viele Menschen am Stadthaus A für einen Termin im Bürgerbüro Schlange stehen, nicht welche jungen Menschen gerade vor der Kirche rumlungern und auch nicht, wie lang die Zunge der Joggerin auf der Halde so kurz vorm Gipfel schon raushängt. All das konnte ich von da oben nicht wahrnehmen. Und das war eine wahre Wohltat.

Mit Blick auf die Ereignisse in unserer Zeit, auf die Schlagzeilen, die ich jeden Tag lese, mit Blick auf die Themen, mit denen ich mich detailliert beschäftigen muss – ich merke, dass mir auch hier mal der Weitblick gut täte. Wenn es mir gelingt, auf die Ereignisse mit Distanz zu blicken, kann ich besser sehen, wo sie genau stehen. Ich laufe nicht Gefahr, mich im „Klein-Klein“ zu verstricken, sondern kann größere Zusammenhänge erfassen.

Neulich habe ich fast durch Zufall einen besonderen Ort wahrgenommen, der für viele, die spazieren gehen oder Radfahren, eine Oase der Erholung ist. Auf dem Gipfel des Quellbergs, nahe des Wasserturmes, hatte ich die liturgische Verantwortung für eine Beisetzung auf dem Ostfriedhof. Als ich das Gelände verließ, fiel mein Blick auf den Kirchturm der Liebfrauenkirche. Außerdem entdeckte ich die Türme vom Rathaus und von St. Peter. Auch St. Paul war zu erkennen. Ich konnte auf der Halde Hoheward das Observatorium ausmachen und sogar den Doppelbock der Zeche Ewald erkennen. Ein schöner Überblick über einen Teil meines alltäglichen Bewegungsradius.

Ja – ein bisschen mehr Übersicht und Weitblick täte meinem Leben mal wieder gut. Und da die Fastenzeit gerade begonnen hat, nehme ich mir vor, mal wieder öfter auf den Berg zu steigen und die Dinge aus der Ferne und mit Übersicht zu betrachten. Und das sowohl im übertragenen Sinne als auch ganz real, weil es einfach ein schöner Ort und Ausblick ist, der mir diese Gedanken beschert hat. Probieren Sie es doch auch aus in den kommenden Wochen – auf dem Quellberg und in Ihrem Alltag. Denn so ein Ausblick, Überblick und Weitblick sorgt auch in der Nähe für Erholung.

■ Hanno Rother

Und ich war in diesem einen kurzen Moment zwischen der Beisetzung und der im Anschluss folgenden Taufe herausgehoben aus eben jenem Alltag. Ich bekam eine Aussicht geschenkt, die letztlich auch eine Übersicht und Weitsicht mit sich gebracht hat. Im Gegensatz zu den Strecken, die ich zu Fuß, mit dem Fahrrad oder dem Auto zurücklege, habe ich die Landmarken in ihrer Position zueinander neu wahrgenommen. Bei einigem habe ich mich gewundert, wo die Orte jeweils liegen. Da war kein „an der nächsten Kreuzung links abbiegen“, kein „hoffentlich finde ich den kleinen Stichweg dieses Mal auf Anhieb“. Und so kam mir an diesem Ort der Gedanke, dass nicht nur das an der frischen





Unterwegs auf neuen Wegen

Seit 2000 Jahren versuchen Christen, die Botschaft des Evangeliums zu leben – und dies unter völlig unterschiedlichen gesellschaftlichen und kulturellen Bedingungen. Dies gilt auch für ihre Glaubensgemeinschaft, die Kirche. Leben nach dem Evangelium und dies in der Sprache und Realität der Gegenwart waren und sind die Herausforderungen an jede Zeit.

Unsere Gesellschaft ist im Wandel – und die Botschaften der Kirchen werden immer weniger akzeptiert oder vielfach auch nicht mehr verstanden. Grund genug für Neuorientierungen. Zudem haben die Missbrauchsfälle der vergangenen Jahrzehnte und damit verbundene Vertuschungen durch Personalverantwortliche und Bischöfe die Dringlichkeit der Neuorientierung verstärkt. So beschlossen die deutschen Bischöfe 2019 gemeinsam mit

dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken als Kirche in Deutschland einen verbindlichen Synodalen Weg zu gehen.

Die **Fastenpredigten 2022** haben diesen Synodalen Weg der Katholischen Kirche in Deutschland als Leitgedanken.

Inzwischen haben Delegierte des Synodalen Weges trotz Behinderung durch die Corona-Pandemie zielstrebig an den Themen

gearbeitet und erste Beschlüsse gefasst:

- **Macht und Gewaltenteilung in der Kirche – gemeinsame Teilnahme und Teilhabe am Sendungsauftrag**
- **Priesterliche Existenz heute**
- **Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche**
- **Leben in gelingenden Beziehungen – Liebe leben in Sexualität und Partnerschaft**

Diensten und Ämtern der Kirche“ aufgreifen. Lucia Lagoda ist verheiratet, Mutter von zwei Töchtern und lebt mit ihrer Familie in Duisburg. Sie ist Vorsitzende der kfd im Bistum Essen, Vorstandsmitglied im Bundesverband der kfd, Sprecherin des Sachbereich „Familien, Generationen und Geschlechtergerechtigkeit“ im Zentralkomitee der deutschen Katholiken und Delegierte des Synodalen Weges.



Unterwegs auf neuen Wegen

Fastenpredigten 2022

Die Fastenpredigten in diesem Jahr in St. Peter beschäftigen sich mit dem Synodalen Weg der katholischen Kirche in Deutschland (2019-2023).

Sie sind an den Themen der drei von insgesamt vier Synodalforen „Leben in gelingenden Beziehungen“, „Macht und Gewaltenteilung in der Kirche“ sowie „Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche“ orientiert. Thomas Sternberg und Lucia Lagoda sind Mitglieder der Synodalversammlung.



Unterwegs zu einer geschwisterlichen Kirche

18.03. 18:15 St. Peter

Lucia Lagoda

Mitglied im Bundesvorstand der kfd



Nahe am Menschen

25.03. 18:15 St. Peter

Susanne Borgmann

Leiterin der EFL Dorsten und Marl



Macht und Charisma

01.04. 18:15 St. Peter

Thomas Sternberg

Ehem. Präsident des ZdK

Die Delegierten des Synodalen Weges wollen neue Perspektiven aufzeigen, die Menschen erlauben, sich wieder hoffnungsvoll mit dem Glauben an Gott auseinanderzusetzen.

Bei den Fastenpredigten 2022 wollen wir deshalb „Unterwegs auf neuen Wegen“ nach diesen neuen Perspektiven suchen.

Dazu haben wir drei Prediger*innen gewinnen können, die sich in den jeweiligen Gottesdiensten mit uns auf den Weg machen wollen:

Die Gottesdienste sind jeweils am Freitag um 18.15 Uhr in der Propsteikirche St. Peter in Recklinghausen.

Am 18. März wird **Lucia Lagoda** mit dem Impuls „Unterwegs zu einer geschwisterlichen Kirche“ Anregungen aus dem Synodalforum „Frauen in

Den Impuls am 25. März gestaltet **Beate Borgmann** mit den Erfahrungen „Nahe am Menschen“. Beate Borgmann ist verheiratet, hat vier erwachsene Kinder und lebt mit ihrer Familie in Dorsten. Sie ist Religionspädagogin. Als Ehe-, Familien- und Lebensberaterin und Mediatorin leitet sie EFL-Beratungsstellen in Dorsten und Marl.

Zu „Macht und Charisma“ wird am 1. April **Prof. Dr. Thomas Sternberg** Aspekte aus dem Synodalforum „Macht und Gewaltenteilung in der Kirche – Gemeinsame Teilnahme und Teilhabe am Sendungsauftrag“ erläutern. Thomas Sternberg ist verwitwet, hat fünf erwachsene Kinder und lebt in Münster. Von 1988 bis 2016 war er Direktor der Katholischen Sozialakademie Franz-Hitze-Haus in Münster, 2015 bis 2021 Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken und entscheidend am Zustandekommen des Synodalen Weges beteiligt, dem er weiterhin als Delegierter angehört. Hinzu kommen verschiedene politische Mandate und wissenschaftliche Tätigkeiten.

Das Stadtkomitee der Katholiken und die Propsteipfarrei St. Peter laden herzlich dazu ein, sich an diesen drei Abenden gemeinsam auf einen hoffnungsvollen „Neuen Weg“ einzulassen.

■ **Georg Möllers | Gustav Peters**



Ein Schichtplan passend zum Leben

Im Pool-Team des Elisabeth Krankenhauses Recklinghausen gibt es individuelle Lösungen für Fachkräfte

Ihre Arbeitszeit flexibel und verlässlich gestalten zu können, ist für Pia Fritz ein Segen, ein echter Gewinn für mehr Freiheit, die ihr erlaubt, sich um ihre pflegebedürftigen Eltern zu kümmern.

Im neuen Pool-Team am Elisabeth Krankenhaus Recklinghausen wird die Fach-Gesundheits- und Krankenpflegerin nach ihren Zeitwünschen dort eingesetzt, wo sie gerade gebraucht wird. „Dieses Dienstplanmodell bietet individualisierte Lösungen für Mitarbeitende, um Beruf und Familie bestmöglich vereinbaren zu können“, erklärt Pflegedirektor Andreas Schellig das im Spätsommer 2021 eingeführte Modell. „Wir möchten Fachkräften die Möglichkeit

bieten, sie so einzusetzen, wie sie es mit ihrem Privatleben vereinbaren können. Der oder die Mitarbeitende gibt vor, wann und wie lange, und wir geben vor, wo im Haus er oder sie eingesetzt wird. Das funktioniert gut.“

Die Pool-Team-Mitarbeiter arbeiten also nur die Dienstzeiten, die optimal zu ihrem Leben und ihren Bedürfnissen passen. „Bei uns gilt Flexibilität für Flexibilität – die Mitarbeiter im

HEGERING

..... die Tischlerei
mit Ideen

Mühlenstraße 15
45659 Recklinghausen
Telefon 0 23 61 / 2 39 61
info@hegering-tischler.de



**Ihr Profipartner
für das Wohnen und Einrichten**

Leben Sie Ihren eigenen Stil

- Innenausbau
- Objekteinrichtung
- Service

Besuchen Sie uns im Internet: www.hegering-tischler.de

Die nächste Ausgabe von „geistREich“ erscheint am: 2. April 2022

Bei allgemeinen Fragen zur **geistREich** stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung:

Andrea Hicking

023 65 / 107 - 1208 · anzeigenleitung@medienhaus-bauer.de

Bei Interesse an einer Anzeigenbuchung in der **geistREich** bin ich gern für Sie da:

Verlagsvertretung Rasmus Thieß

0172 / 232 48 28 · thiess.r@onlinehome.de

www.geistreich-re.de

Pool bekommen einen Wunschdienstplan. So kannst du deine Arbeitstage flexibel und verlässlich planen“, erklärt Koordinatorin Andrea Brodale. Die Mitarbeiter im Pool-Team arbeiten nicht stations- oder teamgebunden und werden nach einer intensiven Einarbeitung entsprechend ihrer Qualifikation in den verschiedenen Bereichen eingeplant. „Und das bringt auch Vorteile für die festen Stationsteams und unser Haus“, weiß Andrea Brodale. Durch den Einsatz in den verschiedenen Abteilungen erwerben Pool-Mitarbeitende ein umfassendes Fachwissen und lernen unterschiedliche Teamstrukturen, Arbeitsabläufe und Behandlungsmethoden kennen. „Neue Mitarbeiter bringen neue Impulse und Erfahrungen mit. Das ganze Wissen, das sie mitbringen, ist unser größter Profit. Die Pool-Team-Mitarbeiter haben Einblicke in die Abläufe auf verschiedenen Stationen und können so Eindrücke und Ideen weitergeben.“ Zudem müssen Mitarbeiter aus den festen Teams seltener aus dem Frei gerufen werden und Arbeitsspitzen können abgepuffert werden.

13 Mitarbeitende arbeiten derzeit nach diesem besonderen Dienstplanmodell. „Jeder wird tatsächlich nur so eingesetzt, wie er vorgibt“, so Andrea Brodale. „Eine Mitarbeiterin kommt nur sieben Stunden die Woche, andere kommen Vollzeit oder auf 20 bis 30 Stunden, die einen nur zur Kernarbeitszeit ab 8 Uhr, andere möchten lieber nur Nachtschichten machen. Auch halbe Nachtschichten sind für viele attraktiv.“

Und vor allem auch für junge Mütter ist das Angebot attraktiv, wie Andrea Brodale erklärt: „Es gibt examinierte Pflegekräfte, die arbeiten wollen, aber zum Beispiel wegen ihrer Kinder nicht im normalem Schichtdienst arbeiten können. Für viele ist deshalb das Pool-Team eine Chance, Pflegeberuf und Familie gut vereinbaren zu können – so wie es zu den individuellen Umständen passt. Für Wiedereinsteiger ist das auch grundsätzlich eine gute Gelegenheit, um zu schauen, ob der Beruf überhaupt noch zu einem passt und um wieder reinzukommen. Es kann als Sprungbrett dienen, denn auch Pool-Mitarbeitende haben viele Weiterbildungsmöglichkeiten.“

■ Kristina Schröder

Extrem vielfältig und spannend – Ausbildung in der Pflege

Pflegefachkräfte haben unzählige Möglichkeiten

Anspruchsvoll, vielfältig und durchaus attraktiv – so beschreiben viele Pflegefachkräfte ihren Beruf. Geprägt durch die Medien haben die allermeisten von uns aber wahrscheinlich gerade ein ganz anderes Bild im Kopf. Doch die Wenigsten wissen, welche Möglichkeiten Pflegefachkräfte heutzutage haben. „Wer heute eine Ausbildung in der Pflege macht, weiß definitiv noch nicht, wo er in zehn Jahren steht“, sagt Silke Friedrich-Martens, Ausbildungsbeauftragte im Stiftungsklinikum Proselis. Sie selbst hat in verschiedenen Bereichen als „Krankenschwester“ Erfahrungen gesammelt.

Den Weg ins Krankenhaus finden viele Pflegefachkräfte anfangs über ein Schul- oder Jahrespraktikum. „Diese niedrigschwellige Angebote sind enorm wichtig. Die Jugendlichen merken, dass der Alltag im Krankenhaus nichts mit den Serien aus dem Fernsehen zu tun hat und das Krankenhaus kann so das erste Interesse für eine spätere Ausbildung wecken. Ich habe damals als Sonntags-hilfe meine ersten Krankenhauserfahrungen gemacht.“

Was dann folgt ist eine dreijährige Ausbildung zum/r Pflegefachmann/frau. Die Ausbildung ist seit 2020 neu strukturiert und bündelt seitdem die Ausbildung zum/r Gesundheits- und Krankenpfleger/in, Altenpfleger/in und Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/in. In der Proselis Pflegefachschule startet die Ausbildung derzeit dreimal im Jahr. Bewerbungen sind jederzeit möglich.

Die Auszubildenden haben heute eine gute Chance von ihrem Krankenhaus übernommen zu werden. Von der Kardiologie, über die Orthopädie und Chirurgie bis hin zur Geburtshilfe haben die Absolventen im Stiftungsklinikum Proselis ein sehr breites Feld an Möglichkeiten. Zusätzlich gibt es eine onkologische und geriatrische Tagesklinik und in beiden Häusern eine Palliativstation. „Wer dann seinen Bereich gefunden hat, kann sich auch noch weiter spezialisieren“, erklärt Silke Friedrich-Martens. In einer zweijährigen berufsbegleitenden Fachweiterbildung zum Fachpfleger können die Inhalte eines Bereichs vertieft werden. Auch für die Funktionsabteilungen gibt es spezielle Weiterbildungen um beispielsweise im Bereich der Herzkatheteruntersuchungen oder Endoskopien eingesetzt werden zu können. Außerdem gibt es Pflegeexperten zu Stoma, Kontinenz und Wunde,



genauso wie Diabetesberater oder Demenzexperten und noch Viele mehr. „Auch die verschiedenen Positionen innerhalb eines Teams in der Pflege sind interessant“, sagt Silke Friedrich-Martens. Die Stationsleitung zum Beispiel ist für ihr Team zuständig, kümmert sich weniger um den Patienten und viel mehr um die Abläufe auf der Station. Die 56-jährige hat in ihrer Karriere ebenfalls diesen Sprung gewagt: „Da musste man erstmal hineinwachsen.“

Ich war plötzlich die Schnittstelle zwischen Ärzten und Pflegeern und zwischen der Pflegedirektion und dem Team.“

Die Weiterbildung findet je nach Ausbildungsanbieter meistens in Teilzeit statt und nimmt 12 bis 24 Monate in Anspruch.

Eine weitere Profession sind die Praxisanleiter, die den Auszubildenden auf ihrer Station die praktische Anleitung geben. „Die Praxisanleiter sind außerdem Bindeglied zwischen Schule, Krankenhaus und Schüler.“ Die Weiterbildung findet berufsbegleitend statt und dauert ungefähr ein halbes Jahr.

Pflegefachmänner und -frauen haben heute außerdem die Möglichkeit, verschiedene Studiengänge wie Pflegewissenschaften, Pflegemanagement oder Pflegepädagogik zu absolvieren. „Mit dem Studium der Pflegepädagogik schließt sich dann der Kreis, da die meisten Absolventen damit Lehrer an einer Schule für Pflegeberufe werden.“

Innerhalb der Häuser, so zum Beispiel auch im Stiftungsklinikum Proselis, gibt es außerdem immer wieder freie Stellen, für die oft vorangegangene Erfahrungen, Weiterbildungen und gegebenenfalls Studiengänge wichtig sein können. „Für all das gibt es nicht den typischen Lebenslauf. Dass ich nun Ausbildungsbeauftragte im Stiftungsklinikum bin, war auch nicht von Anfang an geplant.“



**Silke Friedrich-Martens,
Ausbildungsbeauftragte im
Stiftungsklinikum Proselis**

■ Hubert Claves

KONERT Bestattungen

Hertener Straße 6 · 45657 Recklinghausen · Tel. 0 23 61 / 2 90 61

Das
Familienunternehmen

seit
1896

www.konert-bestattungen.de



klimatisierte
Aufbahrungsräume
und Trauerhalle in
Recklinghausen

Handwerk mit
Umweltverantwortung!

Bernd Breuer
SANITÄR - HEIZUNG - KLIMA - KLEMPNEREI

GOTTE DEUTSCHE
GESELLSCHAFT FÜR
GERONTOLOGIE*
Fachbetrieb für seniore-
und behindertengerechte
Installationen



Wir beraten Sie rund um
das Thema **HEIZSYSTEME**



Planen Sie Ihr persönliches
WOHLFÜHLBADEZIMMER mit uns.

Bernd Breuer GmbH · Reinersstr. 9 - 11 · 45665 Recklinghausen · Tel. 0 23 61 / 4 44 91

www.berndbreuer.de

Mein Fahrrad und ich... los geht's



Unter diesem Motto möchte ich Ihnen im Laufe des Jahres verschiedene Facetten rund ums Fahrrad vorstellen.

In der kommenden Ausgabe:
Entdecken Sie Ihre Stadt neu –
Klimatour durch Recklinghausen

Es ist wieder soweit! Das Wetter wird besser und das Fahrrad drängt darauf, wieder auf Tour zu gehen. Im ersten Beitrag geht es darum, nach der langen Winterpause sein Fahrrad, aber auch sich selbst, wieder fit zu machen.

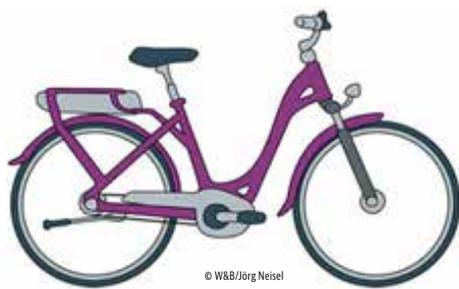
Da ich hier nicht die Expertin bin, habe ich mir Rat bei Peter Brautmeier vom ADFC geholt, der folgendes riet: Selbstverständlich kann man für herkömmliche Fahrräder als auch für E-Bikes einen Frühjahrescheck beim Fahrradhändler machen lassen. Man kann aber auch selbst, vor der ersten Fahrt im Frühling das Fahrrad einem kleinen Frühjahrescheck unterziehen. So startet man sicher und ohne technische Probleme ins Frühjahr.

Ein Helm nützt nur so lange wie er gut schützt. Das Helmmaterial ermüdet allerdings im Laufe der Zeit. „Daher empfehlen wir, den Fahrradhelm, je nach Gebrauch und Beanspruchung, etwa alle fünf Jahre auszutauschen“, erklärt Peter Brautmeier vom ADFC.

Hinweise zum E-Bike (Pedelec)

E-Bikes eröffnen ein völlig neues Fahrgefühl. Ein Elektromotor unterstützt jeden Tritt, auf Wunsch entweder nur leicht oder ganz stark. Um sich mit E-Bikes wieder auf Tour zu begeben, sind zusätzlich folgende Aspekte laut Brautmeier zu berücksichtigen:

- sich mit dem höheren Gewicht des E-Bikes vertraut machen
- die ungewohnt starke Beschleunigung testen
- ein Gefühl für den Bremsvorgang bekommen
- zum Wiedereinstieg mit kleineren Routen von 6 km beginnen, dann langsam steigern



© W&B/Jörg Neisel

Der Fahrrad-Check

► 1. Das Fahrrad reinigen

Dazu das Rad kopfüber auf den Lenker stellen. Mit Wasser, Spülmittel und einem Lappen das Rad reinigen. Auf keinen Fall einen Hochdruckreiniger verwenden! Der hohe Druck kann das Radlager beschädigen.

► 2. Die Kette ölen

Öl oder Kettenspray für das Fahrrad auf der Kette anbringen. Das Öl sorgfältig an der Innenseite der Kette punktuell auftragen. Dabei die Kette langsam rückwärts bewegen.

► 3. Luft nachfüllen

Zuerst gilt es, die Reifen auf Steinchen oder Glasscherben im Profil zu überprüfen. Bei dieser Gelegenheit auch darauf achten, ob die Reifen eventuell spröde oder rissig sind und ausreichend Profil aufweisen. Ist nichts finden, kann direkt zum Aufpumpen der Reifen übergegangen werden. Der empfohlene Luftdruck ist auf der Reifenflanke abzulesen.

► 4. Die Bremsen kontrollieren

Je nachdem, ob das Fahrrad Felgenbremsen oder Scheibenbremsen besitzt, ist wie folgt vorzugehen: Wenn bei den Felgenbremsen die Querrillen nicht mehr erkennbar sind, müssen die Klötze ausgetauscht werden. Für die Überprüfung der Scheibenbremsen ist die Verkleidung zu öffnen. Sind die Bremscheiben zu dünn, sind sie ebenfalls abgenutzt und müssen gewechselt werden.

► 5. Die Beleuchtung kontrollieren

Stellen Sie sicher, dass die Beleuchtung Ihres Fahrrads vorne sowie hinten funktioniert. Falls nicht, überprüfen Sie die Kabel und Steckverbindungen. Bei Akkus ist es wichtig, spätestens am Abend vor dem Ausflug zu überprüfen, ob er voll aufgeladen ist.



© W&B/Andreas

Das Körpertraining

- Auf einen Stuhl setzen und die Füße hüftbreit auf den Boden stellen. Dann die Hüfte langsam nach rechts und links vor und zurück kippen.
Diese Übung sorgt für mehr Sicherheit im Sattel.
- Im hüftbreiten Stand mit einer Hand an der Wand abstützen. Nun abwechselnd das rechte und das linke Bein anheben. Steigerung: angehobenes Bein vor- und rückwärts schwingen.
Diese Übung sorgt für mehr Balance.
- Mit einer Hand am Handlauf der Treppe festhalten. Nun auf unterster Treppenstufe auf die Zehen hochdrücken, kurz halten, wieder senken. Steigerung: wechselseitig üben.
Diese Übung sorgt für einen kräftigen Tritt.
- Mit dem Fußballen auf eine Treppenstufe stellen und auf die halbe Spitze gehen. Die Fersen danach wieder senken.
Diese Übung stärkt die Muskulatur in den Füßen.

Darauf achten: Tiefer Durchstieg bei Gelenkproblemen. Helm tragen. Vorab zum Fahrsicherheitstraining.

Der ADFC Vest Recklinghausen möchte einen Beitrag zur Verkehrssicherheit leisten und



bietet ab sofort wieder das Fahrsicherheitstraining „E-Bike fahren – aber sicher!“ an.

Kennen Sie schon den neuen Treffpunkt „Klima und Mobilität“ in der Breite Str. 15?

„Los geht's“ heißt es ab Montag, 21. Februar 2022, denn dann ist der Treffpunkt montags bis freitags von 12 bis 17 Uhr und samstags von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

Mit der zentralen Lage in der Vestmetropole hoffen

- der ADFC als neue Geschäftsstelle
- der Deutschen Alpenverein (DAV)
- der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)
- der FUSS e.V. Fußgängerschutzverein
- der Radeln- ohne-Alter Recklinghausen e.V. und
- das städtische Team „Klima und Mobilität“ vielen Bürgerinnen und Bürgern Information und Unterstützung rund um die Mobilität, damit verbunden auch zum Klima geben zu können.

■ Beatrix Becker





Kiruba Venthakon, ihre Tochter Kijara und Maria Bongers vom SkF zeigen das Symbol des Internationalen Frauentages 2022

Die Voreingenommenheit brechen – Break the Bias

Internationaler Frauentag am 8. März

Seit über 100 Jahren feiern insgesamt 25 Länder weltweit den Internationalen Frauentag. Das Motto der UN lautet in diesem Jahr „Break the Bias“ (Stoppt die Voreingenommenheit) und soll dazu auffordern, Vorurteile und Vorbehalte gegenüber Frauen und Mädchen zu durchbrechen und sich für ihre Gleichberechtigung einzusetzen. Bilder von Frauen mit verschränkten Armen vor der Brust, wie sie jetzt vielfach in den Medien zu sehen sind (#BreaktheBias), werben mit dieser symbolischen Geste für die Solidarität mit den Frauen.

Kiruba Venthakons langer Weg in ein eigenes Zuhause

„Ich glaube, dass ich eine starke Frau bin“ (Kiruba Venthakon)

Kijara (6) strahlt, als sie zusammen mit ihrer Mutter das Büro des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) in der Flüchtlingsunterkunft betritt. Dort wartet schon die Diplom-Sozialarbeiterin Maria Bongers auf sie und ihre Mutter. Das Mädchen erzählt ihr, dass sie für ihre Einschulung einen neuen Tornister brauche. Kiruba Venthakon (40), die Mutter der baldigen Erstklässlerin, ist ebenfalls aufgeregt. Morgen mache sie ihre theoretische Prüfung für einen Busführerschein, erzählt sie. Sie ist zuversichtlich, denn Maria Bongers hat sie bei der Vorbereitung auf die Führerscheinprüfung sehr unterstützt „Die 170 Seiten der Übungsbögen waren für mich nicht leicht zu verstehen. In meiner Muttersprache gab es leider keine.“

Kiruba Venthakon ist eine sri-lankische Tamilin katholischen Glaubens. Nach ihrer Flucht aus Sri Lanka hielt sie sich an verschiedenen Orten in Europa auf. In Deutschland fand sie 2012 eine kurzfristige Bleibe in der Erstaufnahmeeinrichtung für Geflüchtete in Bielefeld. Sie durchlief anschließend weitere Aufnahmestationen in Nordrhein-Westfalen, bevor sie die Flüchtlingsunterkunft in Recklinghausen erreichte. Vor einiger Zeit ist sie zusammen mit ihren beiden Töchtern Sachria (9) und Kijara (6) in eine eigene

Wohnung gezogen. Wie lange sie dort bleiben kann, hängt von ihrem Aufenthaltsstatus ab – im Augenblick sind sie und ihre Kinder nur geduldete Personen.

„Wissen ist sehr wichtig. Es hilft dabei, selbstständig zu werden.“ (Kiruba Venthakon)

„Ohne die Hilfe von Maria Bongers und Sabine Nölle, meiner Klassenlehrerin am Weiterbildungskolleg Abendrealschule der Stadt Gelsenkirchen und der Caritasmitarbeiterin Irena Sef hätte ich das alles nicht geschafft“, sagt sie und zeigt auf ihrem Mobiltelefon eine Mail, die sie von ihrer Klassenlehrerin erhalten hat. Diese wünscht ihr darin alles Gute und ermutigt sie, weiterhin stark zu sein. Nicht zu vergessen sei auch der Einsatz der Mitarbeiterinnen der Ausländerbehörde und der Agentur für Arbeit, die der zweifachen Mutter die Ausbildung zur Busfahrerin ermöglichten.

Kiruba Venthakons Eltern leben noch in Sri Lanka – eine Schwester starb in der Zeit der gewalttätigen Unruhen, eine weitere Schwester und der Bruder sind bis heute verschwunden. Die Eltern, aber auch die Großmutter und deren Schwester, eine Ordensfrau, halfen der jungen Frau bei den Fluchtvorbereitungen.

In ihrer Biografie, geprägt von ereignisreichen und manches Mal gefährlichen und entmutigenden Situationen, traf die Geflüchtete auf eine große Anzahl von Helfenden – in ihrer Heimat und in Deutschland. Besonders stark spürte sie die Solidarität von Frauen. Von der Großmutter in Sri Lanka bis zur neuen Klassenlehrerin ihrer kleinen Tochter in Deutschland.

Wir drücken Kiruba Venthakon die Daumen und hoffen, dass sie die Busführerscheinprüfung erfolgreich bestehen wird.

Info

Sri Lanka (ehemals Ceylon, Inselstaat südöstlich von Indien): Nach der Unabhängigkeit von Großbritannien (1948) flammten in Sri Lanka immer wieder alte Konflikte zwischen den zahlreichen ethnischen Gruppierungen in der Bevölkerung auf und wurden mit Gewalt ausgetragen. In den Kriegen zwischen den Singhalesen und den Tamilen, die unterschiedlichen Religionen angehören, aber auch durch die gewalttätigen Auseinandersetzungen innerhalb dieser beiden Gruppierungen, wurden von 1983 bis 2009 mehr als 80.000 Menschen getötet. Sehr viele Menschen mussten fliehen.

■ Alexandra Eusterbrock

Termine

der katholischen Gemeinden und Verbände in Recklinghausen

SAMSTAG, 5. MÄRZ

Pilgern im Pott · 9:30 Uhr ab Gastkirche
Matinee zur Passion mit Felix Drake (Cello), Christian Gerharz (Continou), Kammerchor St. Peter, Thorsten Maus (Leitung)
12:05 Uhr, St. Peter

SONNTAG, 6. MÄRZ

Familiengottesdienst · 11 Uhr, St. Gertrudis
Lilliputlob in der Stadt für Kinder von 0 bis 6 Jahren und gehandycappte Kinder. Offene Einladung für Eltern mit ihren Kindern.
11 Uhr, Gastkirche

DIENSTAG, 8. MÄRZ

Spätschicht · 19 Uhr, Heilig Geist
Nachtgebet · 21 Uhr, Heilige Familie

MITTWOCH, 9. MÄRZ

Frühschicht · 6:30 Uhr, St. Franziskus
Frühschicht · 7 Uhr, St. Peter

DONNERSTAG, 10. MÄRZ

Zeit für Gott – Zeit für mich · 18 Uhr, St. Franziskus
Nachtgebet · 21 Uhr, Heilige Familie

FREITAG, 11. MÄRZ

Frühschicht · 6:30 Uhr, St. Michael

SONNTAG, 13. MÄRZ

Kinderwortgottesdienst in der Fastenzeit
9:30 Uhr, Pfarrheim Herz Jesu

Kinderwortgottesdienst in der Fastenzeit
10 Uhr, St. Gertrudis

Kinderwortgottesdienst in der Fastenzeit
11 Uhr, Pfarrheim St. Antonius

Kinderwortgottesdienst in der Fastenzeit
11 Uhr, August-Mäteling-Haus

Familienmesse mit den Erstkommunionkindern
11:30 Uhr, St. Suitbert

Ökumenischer Predigtgottesdienst mit Superintendentin Saskia Karpenstein zum Thema: „Ökumene“
18 Uhr, Gymnasialkirche

DIENSTAG, 15. MÄRZ

Musikalisches Abendlob mit Kantor Josef Eich / Orgel) und Pfr. David Formella (Text)
19 Uhr, St. Paul

Spätschicht · 19 Uhr, Heilig Geist

Nachtgebet · 21 Uhr, Heilige Familie

MITTWOCH, 16. MÄRZ

Frühschicht · 6:30 Uhr, St. Franziskus

Frühschicht · 7 Uhr, St. Peter

DONNERSTAG, 17. MÄRZ

Zeit für Gott – Zeit für mich · 18 Uhr, St. Franziskus

Nachtgebet · 21 Uhr, Heilige Familie

FREITAG, 18. MÄRZ

Frühschicht · 6:30 Uhr, St. Michael

Recklinghäuser Fastenpredigt mit Lucia Lagoda, Duisburg
18:15 Uhr, St. Peter

SA., 19. MÄRZ – SO., 3. APRIL

Ausstellung: „Angekommen in Recklinghausen“, Migrationsgeschichten in unsere Stadt
Gastkirche

SAMSTAG, 19. MÄRZ

Stadtexerzientag, Das Leben in unserer Stadt und mein Glaube. Mit Elementen von Meditation, Stadtgang, Gebet, persönliche Reflexion.
Ganztags ab Gastkirche

SONNTAG, 20. MÄRZ

Kinderwortgottesdienst in der Fastenzeit
9:30 Uhr, Pfarrheim Herz Jesu

Kinderwortgottesdienst in der Fastenzeit
11 Uhr, Pfarrheim St. Antonius

Kinderwortgottesdienst in der Fastenzeit
11 Uhr, August-Mäteling-Haus

DIENSTAG, 22. MÄRZ

Spätschicht · 19 Uhr, Heilig Geist

Nachtgebet · 21 Uhr, Heilige Familie

MITTWOCH, 23. MÄRZ

Frühschicht · 6:30 Uhr, St. Franziskus

Frühschicht · 7 Uhr, St. Peter

Respekt Café · 15 Uhr bis 17 Uhr, Gasthaus-Forum

DONNERSTAG, 24. MÄRZ

Zeit für Gott – Zeit für mich · 18 Uhr, St. Franziskus

Nachtgebet · 21 Uhr, Heilige Familie

FREITAG, 25. MÄRZ

Früheucharistie · 6:30 Uhr, St. Petrus Canisius

Frühschicht · 6:30 Uhr, St. Michael

Recklinghäuser Fastenpredigt mit Beate Borgmann
18:15 Uhr, St. Peter

SAMSTAG, 26. MÄRZ

Pilgersegnungs-Gottesdienst mit anschl. Treffen im Gasthaus
18 Uhr, Gymnasialkirche

SONNTAG, 27. MÄRZ

„Schön ist das Leben – Fastenzeit vor Ostern“ Wortgottesfeier für Familien mit Kindern
10 Uhr, St. Franziskus

Kinderwortgottesdienst in der Fastenzeit
10 Uhr, St. Gertrudis

Kinderwortgottesdienst in der Fastenzeit
11 Uhr, Pfarrheim St. Antonius

Kinderwortgottesdienst in der Fastenzeit
11 Uhr, August-Mäteling-Haus

KinderLitdom – Wortgottesfeier für Familien
11:30 Uhr, St. Elisabeth

Taizé Gottesdienst · 18 Uhr, Gymnasialkirche

DIENSTAG, 29. MÄRZ

Spätschicht · 19 Uhr, Heilig Geist

Nachtgebet · 21 Uhr, Heilige Familie

MITTWOCH, 30. MÄRZ

Frühschicht 6:30 Uhr, St. Franziskus

Frühschicht · 7 Uhr, St. Peter

DONNERSTAG, 31. MÄRZ

Zeit für Gott – Zeit für mich · 18 Uhr, St. Franziskus

Project 2 Play – Spieleabend für junge Erwachsene, weitere Infos auf Insta: project2_jungeerwachsene
19 Uhr, Kellerloch Liebfrauen

Nachtgebet · 21 Uhr, Heilige Familie

FREITAG, 1. APRIL

Herz-Jesu-Freitag, Früheucharistie
6:30 Uhr, St. Petrus Canisius

Frühschicht · 6:30 Uhr, St. Michael

Herz-Jesu-Freitag, Eucharistiefeier mit sakramentalem Segen
9 Uhr, Liebfrauen

Recklinghäuser Fastenpredigt mit Prof. Thomas Sternberg
18:15 Uhr, St. Peter

SAMSTAG, 2. APRIL

Pilgern im Pott · 9:30 Uhr ab Gastkirche

SONNTAG, 3. APRIL

Familiengottesdienst · 11 Uhr, St. Gertrudis

Lilliputlob, Eltern mit ihren kleinen Kindern sind zu diesem –von Eltern gestaltetem– Kleinstkindergottesdienst angesprochen und eingeladen. Der Gottesdienst dauert ca. 30 Minuten. Kindgemäß werden biblische Themen und Glaubensthemen aufgenommen. Es wird gemeinsam gesungen und gebetet. Ein wichtiges Element ist die Beteiligung der Kinder.
11 Uhr, Gastkirche

fastenPLUS⁺

Glaubensgespräche

[dienstags im Gemeindehaus St. Markus]

Fastenzeit – nicht nur Verzicht, sondern:
Zeit, mich bewusst für das zu entscheiden, was mir wichtig ist! –
Nehmen wir uns Zeit, unseren Glauben stärken zu lassen!

Wir lesen abschnittsweise das Buch
„Die Zeit der leeren Kirchen“ von
Tomáš Halík und kommen darüber
ins Gespräch.

Termine:

- Dienstag, 15. März 2022
- Dienstag, 22. März 2022
- Dienstag, 29. März 2022
- Dienstag, 05. April 2022
- Dienstag, 12. April 2022

jeweils um 19.00 Uhr
im Gemeindehaus St. Markus,
St.-Markus-Platz, Recklinghausen
(bzw. Westerholter Weg)

Infos und Anmeldung bis zum 6. März
bei Kpl. Bernd Egger:
egger-b@bistum-muenster.de
oder Tel.: 105617



Nacht der Versöhnung

Samstag, 12.03.2022
ab 19 Uhr

Erlebe einen Versöhnungsparcour mit
thematischen Stationen in der
Liebfrauenkirche bei stimmungsvollem
Licht und Musik.
Für Erwachsene und Jugendliche
ab 14 Jahren.

Eine Anmeldung ist aufgrund der aktuellen
Situation erforderlich. Einfach unter
www.liebfrauen-re.de/versoehnungsnacht
oder telefonisch unter 02361/94940
einen der drei Zeitslots buchen.



In sich gehen. Außer sich sein.

Für die Fastenaktion 2022 tut Misereor dies unter dem Leitwort „Es geht! Gerecht.“

Das ist ein großer Anspruch, aber zugleich auch Antrieb für die Arbeit Misereors mit den Partnerorganisationen in den Ländern weltweit.

Seit 1958 hat das große Entwicklungshilfswerk rund um den Globus etwa 110.000 Projekte unterstützt. Es geht um Sozialarbeit, medizinische Hilfe, Wasserversorgung, Aids-Bekämpfung, Bildungsprojekte oder Menschenrechtsarbeit. Auch beim Aufbau von landwirtschaftlichen Genossenschaften, bei Frauenförderung und dem Wohnungsbau in Selbsthilfe hilft das Grundprinzip der Organisation: die Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Menschen. Misereor als katholisches Hilfswerk hat direkte Kontakte auch zu entlegenen Regionen. Akut ist natürlich die Pandemie eine zusätzliche Belastung in sowieso schon armen Regionen dieser Welt. Hinzu kommen Katastrophen: „Das letzte Jahr hat uns mit Extremwettern an Grenzen des Vorstellbaren gebracht: Taifune, Waldbrände und zerstörerische Wasserfluten in Deutschland und den Nachbarländern. Menschen haben ihre Liebsten verloren. Nachrichten, die wir bis dahin aus Ländern des Südens kannten, fanden plötzlich vor der eigenen Haustür statt. Wo warst du, Gott?“, sagt Pirmin Spiegel, Misereor-Hauptgeschäftsführer. Im Mittelpunkt der Fastenaktion stehen nach diesen Katastrophen jetzt auch Menschen auf den Philippinen und in Bangladesch. Grundsätzlich geht es darum, ihnen konkrete Hilfe zu leisten, Mut zu machen und aufzeigen, wie eine klimagerechte Welt aussehen kann.

Die Klimakrise erfordert unser aller Denken und Handeln und fordert uns zum Umdenken, Andersdenken und Neudenken heraus. Der Präsident des Umweltbundesamtes, Dirk Messner, antwortet auf die Frage auf die Einwirkungsmöglichkeiten von Einzelnen so: „Natürlich müssen wir große Systeme verändern: Energie-, Stadt-, Mobilitätssysteme, Industriesektoren. Da sind Wirtschaft und Politik in der Pflicht.“

ERÖFFNUNG
FASTENAKTION
2022 **ES GEHT! GERECHT.**

Mitwirkende:
Dr. Helfried Waleczek, Orgel/Klavier
Dr. Claudia Daub, Cello
Claudio Miclos, Violine
Meditationen: Jörg Nottebaum, MISEREOR

St. Marien-Kirche
Sedanstraße
Recklinghausen

11. März
2022
19.00 Uhr

Jede
Spende
zählt!



online
spenden

MISEREOR
IHR HILFSWERK



Wir laden ein zum
Solidaritätskonzert

„Klassik meets MISEREOR –
MISEREOR meets Klassik“
mit Musik und Texten

Musik: Ärzteteam des St. Elisabeth-Krankenhauses
Texte: Jörg Nottebaum, Misereor
Termin: Freitag, 11. März, um 19 Uhr in der
Marienkirche, Recklinghausen-Süd

Info MISEREOR:

Homepage: www.misereor.de
Spendenkonto: Pax-Bank Aachen
DE75 3706 0193 0000 1010 10

In der Verantwortung sieht er jedoch nicht nur auf den Ebenen „oben“, sondern bei der ganzen Bevölkerung unseres reichen Landes, bei jedem von uns. Gerade mit unserem eigenen Konsumverhalten beeinflussen wir Warenströme und Anbaumethoden erheblich: „Welche Mobilität wir wählen, wie wir uns ernähren, wie wir einkaufen, wie wir wählen, ob wir uns politisch engagieren, macht einen großen Unterschied. Misereor und seine Partner sind Katalysatoren für gerechtere und nachhaltigere Gesellschaften.“

Es geht! Gerecht

Für Gerechtigkeit und Solidarität steht Misereor bereits seit 64 Jahren ein. Stehen wir mit Misereor mit unserer Spende an der Seite der Armen.

■ Maria Voß

Wer - Wo - Was: In Recklinghausen



Wichtige Anlaufstellen der katholischen und evangelischen Kirche in Recklinghausen

A

Anonyme Alkoholiker Selbsthilfegruppe für Alkoholabhängige (AA)
August-Mäteling-Haus, Behringstr. 7
Montags: 19 bis 21 Uhr

Alexandrine-Hegemann-Berufskolleg Recklinghausen
Schule der Sekundarstufe II des Bistums Münster
– Bereich Gesundheit und Soziales – Werkstättenstr.
16-18 · Tel.: 02361/937260 · www.ah-bk.de

Altenheim St. Johannes
Lülfstraße 17 · Telefon 0 23 61 / 84 12 ·
www.altenheim-st-johannes.de

AREOPAG Jugendpastorales Zentrum
Steinstraße 17 · Telefon 0 23 61 / 90 51 04 - 0
info@areopag-re.de · www.areopag-re.de

B

Bahnhofsmision
Große-Perdekamp-Straße 3
Telefon 0 23 61 / 2 27 89 · Fax: 0 23 61 / 10 20 45
Ansprechpartner: Peter Erdmann

BARKE gemeinnützige GmbH
Hilfe für psychisch kranke Menschen
Elper Weg 7 · Telefon 0 23 61 / 92 10 0
Fax 0 23 61 / 92 10 - 24
www.barke-recklinghausen.de

Selbsthilfegruppe für Alkoholabhängige (Blaues Kreuz)
Philipp-Nicolai-Kirche · dienstags, 19 bis 21.30 Uhr
Telefon 0170 / 6 38 80 99 (7 bis 22 Uhr)
Ansprechpartner Dieter Kirchfeld

Beratungsstelle f. Ehe-, Familien- & Lebensfragen
Kemnastraße 7 · Telefon 0 23 61 / 5 99 29
Fax 0 23 61 / 90 12 33 · www.ehefamilienleben.de
efl-recklinghausen@bistum-muenster.de

C

Caritasverband für die Stadt RE e.V.
Geschäftsstelle - Haus der Caritas
Mühlenstraße 27, Telefon 0 23 61 / 58 90 - 0
Fax 0 23 61 / 58 90 991 · www.caritas-recklinghausen.de

D

Diakonisches Werk in Recklinghausen e.V.
Hohenzollernstraße 72 · Telefon 0 23 61 / 10 20 - 0

E

Eine-Welt-Laden
Steinstraße 1 · Telefon 0 23 61 / 48 60 27
Ansprechpartnerin: Thea Sudhues
www.gastkirche.de/info@gastkirche.de

Elisabeth Krankenhaus GmbH
Röntgenstr. 10 · T. 0 23 61 / 6 01 - 0 · www.ekonline.de
Krankenhauseelsorger: Pfarrer Bomers

F

Familienbildungsstätte
Katholisches Bildungsforum Recklinghausen
Kemnastraße 23a · Telefon 0 23 61 / 4 06 40 20
Ansprechpartnerin L. Thies
www.fbs-recklinghausen.de

G

Gastkirche und Gasthaus
Hellig-Geist-Straße 7 · Telefon 0 23 61 / 2 32 73
E-Mail: Ludger.Ernsting@gastkirche.de oder
Sr.Judith@gastkirche.de
Offenes Ohr tägl. 10-12 und 16-18 Uhr
Gesprächsmöglichkeit · www.gastkirche.de

H

Hospiz zum hl. Franziskus e.V.
Feldstraße 32 · Tel. 0 23 61 / 6 09 3 - 0 · Fax 60 93 - 20
Mail: info@franziskus-hospiz.de

K

Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB), Stadtverband Recklinghausen
Regionalbüro, Bahnhofstraße 36 · Dülmen
Telefon 0 25 94 / 89 42 00 · Fax: 0 25 94 / 89 42 0 - 77
www.kab-muenster.de/bezirk-recklinghausen

Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands Diözesanverband Münster e.V.
Region RE · Ansprechpartnerin: Hildegard Stein
T. 0 23 61 / 4 60 05 · info@kfd-region-recklinghausen.de

Kath. Kreisbildungswerk Recklinghausen
Simon Köcher | Leiter
Kemnastraße 7 | 45657 Recklinghausen
T. 0 23 61 92 08 16 | Fax 92 08 33
Mobil 0162 1933 290
koecher@bistum-muenster.de
www.kbw-recklinghausen.de

K

Knappschafts-Krankenhaus
Dorstener Straße 151 · Telefon 0 23 61 / 560
Katholische Seelsorge: Pastoralreferent Georg Hülsken
Evangelische Seelsorge: Pfarrerin Barbi Kohlhage

**Kinder-Secondhand-Laden
Kinder-Paradies**
Breite Straße 24 · Telefon 0 23 61 3 13 02
www.skf-recklinghausen.de

Kolpingsfamilie RE Zentral
Ansprechpartner: Hermann Josef Becker
Holthoffstraße 17 E · Telefon 0 23 61 / 2 88 84
www.kolping-Recklinghausen.de

Kath. Gemeinde der polnischen Mission
Sedanstraße 29a · Telefon 0 23 61 / 6 25 00
E-Mail: polnische-mission-re@bistum-muenster.de

**Kreuzbund- Selbsthilfe- und Helfer-
gemeinschaft für Suchtkranke**
Brucknerstraße 4 · Gemeindehaus (Roncallihaus)
Ansprechpartner: Rolf Lücke, Tel: 02361/31584
Treff Mittwochs: 19.00 bis 21.30 Uhr

M

Malteser in Recklinghausen
Mühlenstr. 29 · Telefon 0 23 61 / 2 41 00 - 0
Fax 0 23 61 / 2 41 00 - 24

Medizinische Hilfe Am Neumarkt
Am Neumarkt 33, Tel. 65 81 831 · www.skf-recklinghausen.de

Maristen-Schule – Bischöfliche Realschule
Hertener Straße 60
Telefon 0 23 61 / 15 44 0 · Fax 0 23 61 / 18 58 64
E-Mail: maristenrealschule@bistum-muenster.de
Internet: www.maristenrealschule.de

O

Ökum. Arbeitslosenzentrum (ÖALZ) e.V. RE
Sauerbruchstraße 7 · Telefon 0 23 61 / 99 65 07
Fax 0 23 61 / 99 65 48 · Mail: info@oealz.de

P

Pflege und Demenz, Beratungsstelle
Grit Ohler (Sozialdienst) · Telefon 0 23 61 / 10 20 11

Prosper Hospital gGmbH
Mühlenstraße 27 · Telefon 0 23 61 / 54 - 0
Krankenhauseelsorger: Pfarrer Thomas Jarck, Pastoral-
referent Werner Hülsmann · www.prosper-hospital.de

R

Raphael-Schule
Förderschule für geistige Entwicklung
Börster Weg 13 · Telefon 0 23 61 / 93 44 04
www.raphael-schule.de

Recklinghäuser Tafel
Tafelkarte: Am Neumarkt 33 · Telefon 0 23 61 / 313 02
www.recklinghaeuser-tafel.de

Recklinghäuser Werkstätten
Ansprechpartner Christoph Marienbohm
Telefon 0 23 61 / 30 02 - 23 · Fax 0 23 61 / 30 02 50

S

Second-hand-shop
Dortmunder Str. 122 b · Telefon 0 23 61 / 48 48 72
www.gastkirche.de · info@gastkirche.de

Selbsthilfegruppe Rhede
Anlaufstelle für Betroffene von sexuellen Missbrauch im
Kindesalter im kirchlichen Kontext
www.selbsthilfe-rhede.de

Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) RE e.V.
Kemnastraße 7 · Telefon 0 23 61 / 4 85 98 - 0
Fax 0 23 61 / 4 85 98 - 18 · www.skf-recklinghausen.de

Stadt- und Kreisdekanat Recklinghausen
Kemnastraße 7
Telefon 0 23 61 / 9 20 80 · Fax 0 23 61 / 9 20 82 9
Mail: kd-recklinghausen@bistum-muenster.de
Kreisdekanatsgeschäftsführer: Marc Gutzeit

Stadtkomitee d. Katholiken in Recklinghausen
Kemnastraße 7
Telefon 0 23 61 / 9 20 80 · Fax 0 23 61 / 9 20 82 9
Mail: kd-recklinghausen@bistum-muenster.de
Vorsitzender: Gustav Peters

T

Telefonseelsorge Recklinghausen
Telefon 0800 - 1110 111

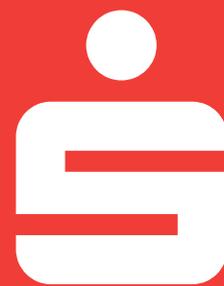
W

**Wohnen für Menschen mit geistiger
Behinderung**
Wohnheime - Wohngruppen - Psychologischer Dienst
Telefon 0 23 61 / 3 02 95 - 29
– Ambulant Betreutes Wohnen –
Wohnen für Menschen mit Behinderungen
Telefon 0 23 61 / 3 02 95 - 28

Weil's um mehr als Geld geht.

Die Sparkasse Vest Recklinghausen setzt
sich für das ein, was im Leben wirklich zählt.
Für Sie, für unsere Region, für uns alle.

sparkasse-re.de/mehralsgeld



Sparkasse
Vest Recklinghausen

Der Schlussspunkt



Zeit des Wandels



„Wer hätte das gedacht...“ geht mir immer häufiger durch den Kopf. In vielen Gesprächen sagen das immer mehr Menschen mit einem Blick zwischen ungläubigem Staunen und zaghafter Unsicherheit. Es häufen sich die Dinge, die man sich so nie hätte vorstellen können.

Im innerkirchlichen Geschehen sind es die dramatischen Erkenntnisse um Missbrauch und Vertuschung, global scheinen sich Natur und Klima immer mehr zu entfesseln in der Reaktion auf menschliche Verhaltensweisen und Eingriffe. Ein kleines Virus hält seit zwei Jahren Gesellschaft und Alltagsleben in Atem.

Ängste und Sorgen, Verunsicherung und Trauer, Einschränkungen und Spaltungsphänomene, sowie Folgen, die noch nicht absehbar sind, sind für unsere Generation wahrlich eine neue Erfahrung. Und in diesen Tagen erleben wir ohnmächtig einen Angriffskrieg in Europa, den wir eigentlich als Ereignis der vergangenen Zeiten angesehen hätten. Wer hätte das gedacht, dass die Welt so im Wandel ist. Ein wenig spiegelt sich in dieser Formulierung auch die Ohnmacht wider, die nicht Wenige befällt angesichts der Unmöglichkeit auf diese vielen Formen des Wandels persönlichen und schnellen Einfluss nehmen zu können. Während das alltägliche Leben noch meistens erstaunlich normal erscheint, wird die beklommen machende Erkenntnis immer stärker, dass wir uns von Altem verabschieden und Neuem entgegen gehen. Und die Vorzeichen des Neuen sind alles andere als ermutigend.

Stehenbleiben und Innehalten, ehrliches Nachdenken und Reflektieren, angstfrei und darum auch ungeschönt wahrzunehmen, was ist. Die Fastenzeit nimmt dem Lauten, dem Gierigen, dem Schrillen und dem Rücksichtlosen die Beachtung und die Vorfahrt. Fastenzeit öffnet den Blick für echte Bedürfnisse, für den (Mit-)Menschen und lässt so Manches zu großgewordene Ego heilsam abschwellen, um Gott und damit der Zukunft und der Liebe mehr Raum zu geben. In der Weisheit der Bibel heißt es, dies geschieht durch Versöhnung. Ein Wort, das leicht gesagt, aber innerlich ungemein anstrengend ist. Versöhnung setzt nämlich die Erfahrung voraus, Vergebung und Aussöhnung in bedrückenden Momenten und schweren Stunden zugesprochen bekommen zu haben. Sie gründet auf der manchmal bitteren Erkenntnis, dass im Grunde ohne sie keine Zukunft möglich ist. Sie erfordert eine enorme Willenskraft, da sie häufig gegen starke Gefühle angehen muss. Sie wird erst dann nachhaltig, wenn sie zur eigenen Haltung wurde. Und sie fordert uns heraus, weil sie stets auch Überwindung kostet.

Vielleicht ist es für Christinnen und Christen ein wenig leichter, diesen anstrengenden Weg zu gehen, weil ihr Glaube ihnen vermittelt, dass Gottes Versöhnung wirklich Mensch geworden ist. Die Versöhnung Gottes hat einen Namen: Jesus Christus. Und sie gesellt sich zu unserem Leben wie ein Bruder, wie eine Schwester. Die Begegnung mit der Versöhnung hat die Chance und die Kraft, beginnend im eigenen Herzen, das Leben zu verändern. Wer hätte das gedacht, mitten im Wandel der Zeit eröffnet sich uns eine Zeit des Wandels: Den wir gestalten, den ich in der Hand habe, und der das Leben besser macht. Was für eine Hoffnung, wer hätte das gedacht...

■ Karl Kemper

Karl Kemper

- 55 Jahre
- Neuer Propst in St. Peter
- Nach 37 Jahren wieder in seine Geburtsstadt zurückgekehrt
- Seit 1991 Seelsorger
- Schaut mit neugierigem Blick auf alt Vertrautes und lernt Vieles neu kennen

Der Rhythmus des Jahres führt uns nun in die beginnende Fastenzeit. Fast scheint es beruhigend, dass es noch einen Rhythmus gibt, der nicht durcheinander geraten ist. Das trägt, denn schon lange hat die Fastenzeit in der Gesellschaft an prägendem Einfluss verloren. Dabei könnte jedoch das Ernstnehmen und Begehen der vierzig Tage der Erkenntnis eigener Fehler und der Umkehr ungeahnte Kräfte für einen Wandel wecken, der sich positiv auf das Leben auswirkt. Fastenzeit bedeutet nämlich



Gute Medizin. Mit Leidenschaft.



Ob TOP-Nationales Krankenhaus 2021 für die Hüftchirurgie, Tumoren des Verdauungstraks oder der Proktologie – das sind nur drei von vielen Auszeichnungen, auf die das St. Elisabeth-Hospital Herten und das Prosper-Hospital in Recklinghausen stolz sein können. Eines machen sie aber mehr als deutlich: die hohe Qualität in beiden Häusern. Darauf sind wir stolz – und auf die gut 2.000 Mitarbeiter:innen, die diesen Erfolg mit viel Leidenschaft erst ermöglichen. Danke für euer Engagement!

**STIFTUNGS
KLINIKUM
PROSELIS**



**PROSPER
HOSPITAL
RECKLINGHAUSEN**



**St. Elisabeth
HOSPITAL
HERTEN**



Mehr über uns erfahren Sie unter www.proselis.de

